

E-Mail-Adresse: [Wolfgang.Schindler\[at\]germanistik.uni-muenchen.de](mailto:Wolfgang.Schindler[at]germanistik.uni-muenchen.de)

Webseite: <http://wolfgang-schindler.userweb.mwn.de/>

Beachten Sie bitte meine bzw. unsere Webseite zu diesem Proseminar Morphologie!

### **0.1 Fachliteratur und mögliche Begleitmaterialien**

(i) Ich empfehle zur Einstimmung, zur Wiederholung und auch kursbegleitend das Studium des Morphologie-Tutoriums der TU Berlin (Institut für Sprache und Kommunikation):

<http://fak1-alt.kgw.tu-berlin.de/call/linguistiktutorien/morphologie/index.html>.

Sie können stattdessen auch ihre Basismodul-Unterlagen verwenden, wenn diese das Thema Morphologie ausführlicher behandelt haben.

Zudem lege ich als informelle Begleitlektüre nahe: Eisenberg (2013), Bd. 1 Das Wort, denn Sie werden etliche Konzepte daraus in meinem Handout wiederfinden. Letztendlich sind Sie jedoch frei, Anderes zu verwenden, sofern es Ihnen mehr Nutzen verspricht. (Bitte teilen Sie mir das ggf. auch mit, denn mir ist es wichtig, zu wissen, womit Sie gut arbeiten können!)

(ii) Übungsaufgaben mit Lösungsskizzen finden Sie in:

Altmann, H./Kemmerling, S. (2011). Prüfungswissen Wortbildung fürs Examen. Göttingen

Elsen, Hilke (<sup>2</sup>2014; 2011). Grundzüge der Morphologie des Deutschen. Berlin/New York

Lohde, Michael (2006). Wortbildung des modernen Deutschen. Tübingen

Sahel, Said/Vogel, Ralf (2013). Einführung in die Morphologie des Deutschen. Darmstadt

### **0.2 Allgemeine Nachschlagewerke; Kapitel in Werken umfassenderer Thematik**

Bußmann, H. (Hg.) (<sup>3</sup>2002; <sup>4</sup>2008). Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.

Glück, H. (<sup>3</sup>2005; <sup>4</sup>2010). Metzler-Lexikon Sprache. Stuttgart; Weimar.

### **0.3 Zum Nachschlagen von lexikalisierten Bildungen, von Bildungselementen:**

Duden (2011). Deutsches Universalwörterbuch. 7. Aufl. Mannheim u.a.

Kluge, Friedrich (<sup>25</sup>2011; <sup>24</sup>2002). Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin; New York

Muthmann, Gustav (2001). Rückläufiges deutsches Wörterbuch. (RGL 78.) Tübingen.

[OWID-elexiko \(IDS Mannheim\). Online-Wörterbuch mit Suchfunktion für Wortanfänge, -mitten und -enden!](#)

Paul, Hermann (2002). Deutsches Wörterbuch: Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10., überarb. und erw. Aufl. / bearb. v. Helmut Henne. Tübingen.

### **0.4 Ausführliche Darstellungen des Gegenstandes in Monographien, Grammatiken etc.**

Aronoff, Mark & Kirsten Fudeman (2005): What is Morphology? Blackwell Publishing.

Barz, I. u.a. (2002). Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch. Frankfurt/M.

Booij; Geert (2007): The Grammar of Words. An Introduction to Linguistic Morphology. 2. ed. Oxford Univ. Press.

Booij, G./ Lehmann, Chr./ Mugdan, J. (Hgg.): Morphologie/Morphology. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung. Bd. 1: 2000, Bd. 2: 2002. Berlin; New York

Donalies, E. (2005). Die Wortbildung des Deutschen. 2. überarb. Aufl. Tübingen.

Dudenredaktion (Hrsg.) (2009): Duden: Die Grammatik. 8. Auflage. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich: Dudenverlag (= Duden, Band 4). [dort die Kapitel zu Flexion und Wortbildung]

#### Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache

1. Bd.: Kühnhold, I./Wellmann, H. (1973). Das Verb. Düsseldorf: Schwann.

2. Bd.: Wellmann, Hans (1975). Das Substantiv. Düsseldorf: Schwann.

3. Bd.: Kühnhold, I./Putzer, O./Wellmann, H. (1978). Das Adjektiv. Düsseldorf.

- Kühnhold, I./Prell, H.-P. (1984). Morphem- u. Sachregister zu Bd. I-III. Düsseldorf.

4. Bd.: Ortner, L. u. a. (1991) Substantivkomposita (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen). Berlin; New York.

5. Bd.: Pümpel-Mader, M. u.a. (1992). Adjektivkomposita und Partizipialbildungen. Berlin; New York.

Eisenberg, Peter (<sup>2</sup>2004; 1998): Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 1: Das Wort. Stuttgart, Weimar [Kap. 4.5 Wortakzent, Kap. 6 u. 7 Wortbildung I & II]

Eisenberg, Peter (2013). Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. Unter Mitarbeit von Nanna Fuhrhop. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Metzler [zur Begleitung empfohlen]

Erben, J. (<sup>3</sup>1993, <sup>4</sup>2000). Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin

Fleischer, W./ Barz, I. (2012). Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. neu bearb. Aufl. Berlin; New York. [Standardwerk zur Wortbildung]

Haspelmath, Martin (2002). Understanding Morphology. London [typologisch orientiert]

Henzen, W. (1965). Deutsche Wortbildung. 3. Aufl. Tübingen. [historisch orientiert]

Mel'čuk, I. (2006). Aspects of the Theory of Morphology. Berlin; New York [theoret. u. typologisch]

Motsch, Wolfgang (1999; <sup>2</sup>2004). Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Berlin; New York [semantisch orientiert]

Sahel, Said/Vogel, Ralf (2013). Einführung in die Morphologie des Deutschen. Darmstadt

Simmler, F. (1998). Morphologie des Deutschen: Flexions- und Wortbildungsmorphologie. Berlin

Spencer, A./Zwicky, A. M. (eds.) (1998; 2004). The Handbook of Morphology. Oxford

Thieroff, R./Vogel, P. M. (2009): Flexion. Heidelberg [Überblick zum Flexionssystem]

## 1 Zwei kleine Vorreden

“Morphology is the conceptual centre of linguistics. This is not because it is the dominant subdiscipline, but because morphology is the study of word structure, and words are at the interface between phonology, syntax, and semantics. Words have phonological properties, they articulate together to form phrases and sentences, their form often reflects their syntactic function, and their parts are often composed of meaningful smaller pieces. [...] For this reason, morphology is something all linguists have to know about.” [Spencer/Zwicky 1998: 1]

“[...] morphology is fun. On the one hand, because it is concentrated essentially on the study of the wordform in isolation, morphology is, in a sense, limited and therefore offers good chances for a relative exhaustiveness of description; on most occasions, it allows for a complete calculus of logical possibilities. It is the domain for the lover of the finished, the perfect, the detailed, the whole. In syntax and, even more so, in semantics you have to be satisfied with the unfinished, the sketchy, the schematic, the partial. At the same time, however, morphology presents many exotic and bizarre phenomena, and in such quantity that its study does not frustrate the passionate admirer of the rarity and the paradoxical.” [Igor Mel’cuk 2006: 564]

## 2 Zum Begriff MORPHOLOGIE

Der Begriff wird Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) zugeschrieben, der ihn im Kontext der Biologie geprägt hat (Erstbeleg 1796). *Morphologie* ist zusammengesetzt aus griech. *morphé* ‚Gestalt, Form‘ und *lógos* ‚Wort; Lehre‘. Morphologisch können wir gliedern in *morph*, die Fuge *o* und *logie* (evtl. noch *log* und *ie*). In der Biologie bedeutet *Morphologie* ‚Lehre von Form und Struktur von Lebensformen, von lebenden Organismen‘. In der Geologie bedeutet der Ausdruck ‚Aufbau/Struktur von Landformen (geologischen Formationen)‘. In der Linguistik bezieht sich *Morphologie* auf das Studium von Aufbau und Struktur komplexer Wortformen.

## 3 Was untersucht die linguistische Morphologie?

### 3.1 Unbekannte Dingsdas, Konzeptnamen, Wortbildung und Flexion

Stellen wir uns folgende Szene vor:

Im Supermarkt an der Kasse: Ich lege meinen Einkauf auf dieses Band da, das die Waren zur Kasse, zur Kassiererin hin transportiert. Aber wie heißt das? Für mich ist es ‚ein Band für den Warentransport‘,<sup>1</sup> ich nenne es Warentransport+band!<sup>2</sup> Dann will ich dieses Dingsda ergreifen, das mehrere \**Einkaufs* ... nein, *Einkäuf+e* ... voneinander trennt. Für den Akkusativ Plural von *Einkauf* hänge ich das Flexionssuffix *-e* an, doch jetzt heißt es \**Einkauf+e*, zusätzlich muss ich *kauf* umlauten, damit *Einkäuf+e* herauskommt. Und nun komme ich an das Dingsda nicht heran, aber der *Einkäuf+er* vor mir. Ich denke, das Dingsda ist ‚etwas, das Waren voneinander trennt‘, also sage ich: „Könnten Sie mir bitte den Warentrenn+er geben?“ Oder vielleicht denke ich stattdessen, das sei ‚ein Stab, der Waren voneinander trennt‘, also ein *Warentrennstab*. Ich könnte auch sa-

1 ‚...‘ ist eine Bedeutungsangabe, das ist sozusagen die Konzeptverwortung bzw. der Konzeptname in meinem Gehirn. Bei unseren Analysen werden wir das WORTBILDUNGSPARAPHRASE(n) nennen.

2 „+“ markiert eine morphologische Grenze bzw. Morph(em)grenze.

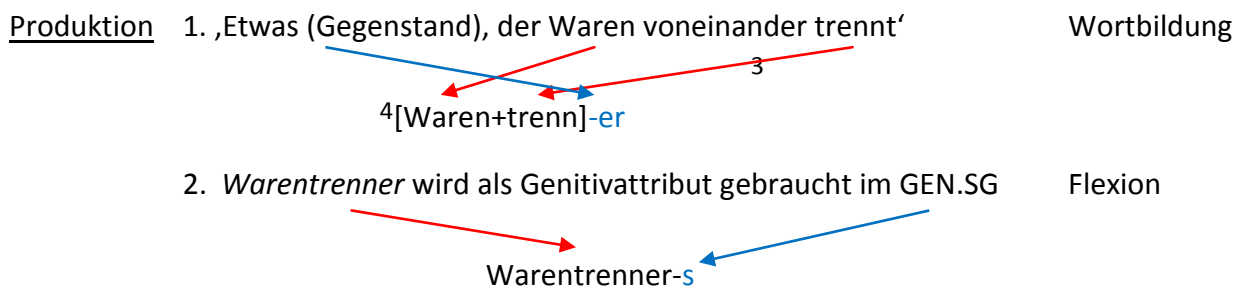
gen: „Ich wäre hochofregt, wenn Sie mich zum Verfüger des *Warentrenner+s* machten“, aber dann müsste ich mit irritierten Reaktionen rechnen.

Was lernen wir aus alledem? Wenn ich ein Dingsda benennen will, und ich finde in meinem mentalen Lexikon keinen Ausdruck dafür, dann kann ich mithilfe der Morphologie einen Ausdruck bilden, zum Beispiel dadurch, dass ich Wortformen miteinander verkette („Transport von Waren“ > *Waren+transport*, dann ‚Band für den Warentransport‘ *Warentransport+band*). Und erst, wenn ich das Konzept in meinem Kopf mit einem morphologisch gebildeten Ausdruck „verwortet“ habe, dann erst kommt die Überlegung, ob ich die Wortbildung im Nominativ Singular (*der/ein Warentrenner* ohne Suffix, also unmarkiert) oder im GEN.SG, letzteres ist dann *Warentrenners*. Das schreiben wir mithilfe der [Leipzig Glossing Rules](#) so:

(1) *Warentrenner-s* = warentrenner-GEN.SG

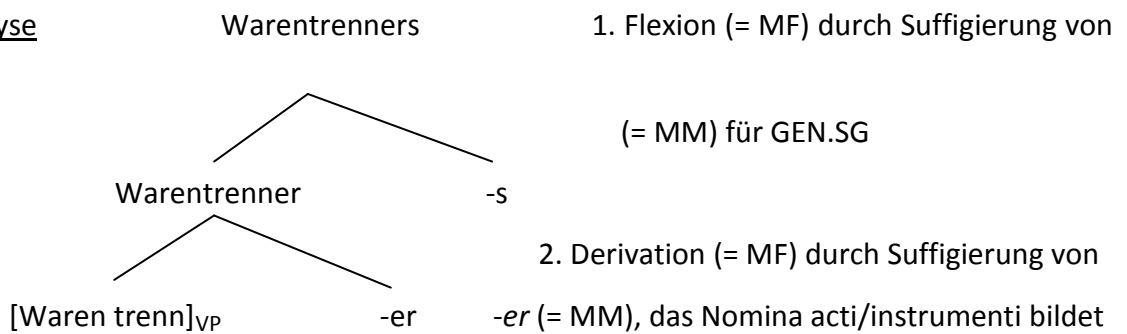
Wenn ich morphologisch produziere, dann habe ich erst ein Konzept für etwas, das ich benennen will, im Kopf. Dieses verworde bzw. verwortbilde ich ... und erst dann stellt sich die Frage, in welcher syntaktischen Konstruktion ich diese Wortbildung verwende! Die Flexion kommt in der Produktion nach der Wortbildung. Dementsprechend behandle ich umgekehrt bei der Analyse (z. B. von *Warentrenners*) zuerst die Flexion und erst dann die Wortbildung(en), also

(2)



(3) Analyse

-s



<sup>3</sup> Rote Pfeile: lexikalische Morph(em)e, blauer Pfeil: grammatisches wortbildendes Morph(em).

<sup>4</sup> Die eckigen Klammern zeigen an, dass hier eine Wortgruppe vorliegt. Das folgt aus dem Konzeptnamen (der Paraphrase) ‚etwas, das Waren voneinander trennt‘. Die Verbalphrase *Waren trenn(en)* wird dann suffigiert und univerbiert wird, weil *\*Waren trenner* oder *\*Waren Trenner* im Deutschen ungrammatisch ist. **Beachten Sie**, dass eine andere Paraphrase zu einer anderen Wortbildung führen würde: ‚Trenner von Waren‘ (sofern es das Substantiv *Trenner* überhaupt gibt) führte zu dem Kompositum *Waren+trenner*. Eine Paraphrase wie *\*etwas, das warentrennt‘* ist abzulehnen, weil es ein Verb *\*warentrennen* nicht gibt! Im Online-Duden und im DWDS Online sind weder *\*Trenner* noch *\*warentrennen* verzeichnet!

Und das haben wir auch festgestellt:

Ein MORPHOLOGISCHER PROZESS benötigt

- WORTBILDUNGSSEMANTIK wie bei ‚Transport von Waren‘ > *Waren+transport*  
oder FLEXIONSKATEGORIEN wie bei *Warentransport* + GEN.SG > *Warentransport+s*
- ein MORPHOLOGISCHES MITTEL (MM), m. a. W. eine Bildungstechnik) wie die Suffigierung von -s
- eine MORPHOLOGISCHE FUNKTION (MF), das ist der Wortbildungstyp oder die Art der Flexion
- und ggf. Begleiterscheinungen wie bei *Einkauf+NOM.PL* > (*die*) *Einkauf+e* (MM: Suffigierung von -e, MF: Flexion, NOM.PL) und begleitend der UMLAUT > *Einkäufe*.

### 3.2 Reprise: Was untersucht die Morphologie?

Sie untersucht Beziehungen zwischen Wortformen und beschreibt den Aufbau komplexerer Wortformen aus elementaren Einheiten (Wortstämmen, Affixen etc.). Die linguistische Morphologie beschreibt sowohl die FLEXION als auch die WORTBILDUNG des Deutschen.

(4) *Katze* (Wortform 1)      *Katzen*      (Wortform 2)  
*Katze* (Wortform 1)      *katzenhaft* (Wortform 2)

Bei KONKATENATIVER (verkettender) Morphologie fügen wir zwei Bauelemente zusammen:

(5)	<i>Katze</i>	→	<i>Katzen</i>
MM:		Suffigierung (-n)	Katze-n
MF:		Flexion	
SEM:		‚Plural‘	katze-PL
	<i>Katze</i>	→	<i>katzenhaft</i>
MM:		Suffigierung (-haft)	*katze-haft
Begleiterscheinung:		Fuge -n	[katze-n]-haft
MF:		Derivation (Ableitung)	
SEM:		‚wie eine Katze‘ (komparativ) <sup>5</sup>	

Bei NICHT-KONKATENATIVER Morphologie wird nicht verkettet. Entweder sind Wortform 1 und 2 identisch oder WF 2 weist eine phonologische Veränderung auf oder WF 2 ist kürzer als WF 1:

(6)	<i>grün-Adj</i>	→	<i>grün-V</i>
MM:		Transposition (Adj > V)	
MF:		Konversion	
SEM:		‚grün werden‘ (inchoativ)	
	<i>Tochter</i>	→	<i>Töchter</i>
MM:		Mutation, Subtyp: Umlaut	
MF:		Flexion	
SEM:		‚Plural‘	tochter.PL

<sup>5</sup> Die Wortbildungssemantik beschreibt das semantische Bildungsmodell, das sich in analogen Bildungen zeigt: *katzen-/bären-/baby-/komödien-/märchen-haft* ‚wie ein(e) Katze/Bär/Baby/Komödie/Märchen‘ (komparativ).

	<i>Universität</i>	→	<i>Uni</i>
MM:			Kürzung
MF:			Kopfwort
SEM:			formell > informell (Konnotation)

#### 4 Morphologische Bauelemente

##### Vorspann 1: Morphe, Morpheme und Allomorphe

Def. MORPH: Ein Morph ist eine segmentierbare Einheit einer phonologischen oder graphematischen Wortform. Diesem Elementarteilchen einer Wortform können wir eine Bedeutung bzw. eine morphologische Funktion (wie Fuge: Stammbildung) zuordnen kann. Grenzfälle sind synchron bedeutungslose bzw. funktionslose Elemente wie *Him+beere* oder *Fahr+t*.

Def. MORPHEM: Ein Morphem ist eine theoretische Einheit. Es ist eine **zugrundeliegende Form** mit einer **Bedeutung** (einer **Funktion**), die einer Menge von Morphen gemeinsam ist. Folglich ist das Morphem auch formulierbar als Menge synonyme (funktionsgleicher) Varianten. Traditionell wird ein Morphem so notiert: {HAUS}, {PLURAL} etc. Ich notiere es gerne so (löse es bei Bedarf auf in die Bedeutung und die zugrundeliegende phonologische (oder graphematische) Form, aus der man die Varianten ableiten kann): {,Haus'–/hauz/}. Bei {PLURAL} gibt es keine zugrundeliegende Form, da die Varianten nicht auseinander durch Lautveränderungen ableitbar sind, vgl. *Hund*-[ə], *Katze*-[n], *Auto*-[s]. Das Morphem Plural könnte man auch notieren als Menge synonyme Allomorphe: {PLURAL} = {<-e>, <-en>, <-er>, <-s>, ... ,mehr als ein x'}

Traditionell wird Morphem definiert als die kleinste bedeutungstragende Einheit einer Sprache. Nach dieser Definition dürfte man bei unikalenen Konstituenten (*Him+beere*) und Fugen/Interfixen (*Zeitung+s-papier*, *theor(ie)+et-isch*, *kenn+t-lich*) nicht von Morphemen zu sprechen, denn deren Bedeutung ist ... was?

Def. ALLOMORPH: Das sind diejenigen phonologischen oder graphematischen Varianten,

- (i) die aus einer zugrundeliegenden Form ableitbar sind und die gleiche Bedeutung (d. h. es sind totale Synonyme) bzw. Funktion aufweisen oder
- (ii) die die gleiche Bedeutung bzw. Funktion besitzen, sind Allomorphe (Formvarianten) eines Morphems.

Ad (i): Zur **Allomorphie** von (zugrundeliegend) {/hauz/}

(7)	SG	PL	Derivation
N	h <u>ä</u> us	ho <u>i</u> .z+e	ho <u>is</u> .+çən
G	h <u>ä</u> u.z+əs	ho <u>i</u> .z+e	
D	h <u>ä</u> us	ho <u>i</u> .z+e+n	
A	h <u>ä</u> us	ho <u>i</u> .z+e	Anm.: [s] wg. Auslautverhärtung, [oi] wg. Umlaut

Oder auch: *in+adäquat, il+legal, im+materiell, ir+regulär*, d. h. {/In/–, nicht'} besitzt Allomorphie, die durch regressive Kontaktassimilationen bedingt sind.<sup>6</sup>

Ad (ii) Die markierten Morphe in *Auto+s, Hund+e, Ente-n, Kind+er* transportieren alle den gleichen Inhalt ‚Plural‘ bzw. ‚mehr als ein X‘. Deshalb können wir diese einem abstrakten Plural-Morphem zuordnen. Allerdings kann man die Varianten/Allomorphie des Morphems {PLURAL} nicht phonologisch aus einer Grundform ableiten.

Exkurs. Die SUPPLETION bzw. suppletive Paradigmen

Die SUPPLETION könnte man als Allomorphie ansehen, denn auch in *sei-n: sei-d, bi-n, bi-st, is-t, war-st, ge-wes-en* tragen die unterstrichenen Einheiten dieselbe Bedeutung zum Gesamtausdruck bei. Allerdings ist das Allomorphie in einem weiten Sinn, denn die Einzelformen von **SEIN** lassen sich weder phonologisch noch sonst wie regelhaft von einer zugrundeliegenden Form her bzw. auseinander ableiten!

Diese Lexemvarianten sind synonym (‚sein‘) und bilden ein Verb-PARADIGMA. Die Stammunregelmäßigkeit liegt bei *sein* daran, dass verschiedene Herkunftslexeme zusammengeworfen wurden (amüsanterweise nachdem das Verb *sein* in indogermanischer Zeit offenbar ganz regelmäßig war, vgl. Rosemarie Lühr, Das Verb SEIN. Eine besondere Form von Suppletivismus in indogermanischen Sprachen). Nachfolgend wird nur ein Teil des verbalen Paradigmas dargestellt:

(8)	Paradigma <b>sein</b> , SUPPLETIV		Paradigma, reguläres sw. V		(Indikativ I/PRÄS)
	SG	PL	SG	PL	
1PS	<b>bin</b>	<b>sind</b>	<b>mache</b>	<b>machen</b>	
2PS	<b>bist</b>	<b>seid</b>	<b>machst</b>	<b>macht</b>	
3 PS	<b>ist</b>	<b>sind</b>	<b>macht</b>	<b>machen</b>	

Eine weitere Suppletion sehen wir bei *gut* und *bess+er* (\**guter*), letzteres von ahd. *baz* (ausgestorben) – *bezziro* – *bezzisto*.

Aufgabe 1: Der deutsche Plural ist wesentlich morphologisch bedingt.<sup>7</sup> Beim englischen Plural lässt sich die Pluralbildung phonologisch beschreiben? Analysieren Sie [kæts] *cats*, [bægz] *bags*, [bʌsəz] *buses* und versuchen Sie, herauszufinden, ob der zugrundeliegende Plural – drei Möglichkeiten gibt es – die Form /-s/, /-z/ oder /-əz/ ist. Überlegen Sie, wie man Allomorphie hiervon ableiten könnte (so könnte man [-z] von hypothetisch /-əz/ durch eine Schwa-Tilgung ableiten)! (Lassen Sie irreguläre Plurale wie *child, children* außer Acht!)

Vorspann 2: Morphemklassifikation in lexikalisch/grammatisch bzw. frei/gebunden

FREIE MORPHEME besitzen wenigstens ein Allomorph, das ohne Veränderung als syntaktisches Wort verwendbar ist. Da sie nur eine einzige Form aufweisen, sind alle nicht flektierbaren Wör-

<sup>6</sup> So kommt man bei *implausibel* (zugrundeliegend: *in+plausibel*) von /In/ zu [ɪm] dadurch, dass das Merkmal [labial] des [p] auf das alveolare /n/ zurückwirkt, so dass ein labialer Nasal daraus wird.  
<sup>7</sup> Das „System“ ist nicht einfach zu skizzieren. Tendenziell haben starke Maskulina einen -e-Plural (*Hund-e*, anders: *Münd-er*), Feminina einen -(e)n-Plural (*Frau-en, Hütte-n*, anders: *Mäus-e*) und der -er-Plural geht nur bei Nicht-Feminina: *Ränd-er, Länd-er*, anders: \**Wänd-er/Wänd-e*).

ter (z. B. Adverbien und Präpositionen) frei! Bei Substantiven ist mindestens der NOM.SG suffixlos, bei Adjektiven ist es die Positivform (wie in *Der Wein war kalt*). Somit kann man **Wein** und **kalt** als freie lexikalische Morpheme ansehen.

Bei vielen Verben ist der Imperativ Singular markierungslos: Lauf schneller! Trink endlich aus! Sauf nicht so viel! (Formen wie *Lauf-e!* sind noch zu hören, gelten aber nicht mehr als obligatorisch.) Anders verhält es sich bei gebundenen Verben wie etwa Regn-e/\**Regn endlich, o Wolke!* (-e für IMP.SG) oder Nimm/\**Nehm dir mehr!* (e/i-Wechsel). So kann man mit Hinweis auf das Verhalten im IMP.SG unterscheiden: **Trink** und **lauf** sind freie lexikalische, **nehm-** oder **regn-** sind hingegen gebundene lexikalische Verbmorpheme. – Alternativ gibt es die Meinung, dass Verbstämme generell gebundene Morpheme seien. Ich folge ihr nicht, stelle Ihnen das aber frei. Wichtig ist es, bei einer entsprechenden Aufgabe ggf. seine Position kurz zu skizzieren!

GEBUNDENE MORPHEME besitzen kein einziges freies Allomorph! Typisch sind hierfür Derivations- und Flexionsaffixe. Sie gelten als gebundene grammatische Morpheme und gehören geschlossenen, d. h. aufzählbaren Klassen an.

LEXIKALISCHE MORPHEME gehören den offenen, d. h. vermehrbaren lexikalischen Klassen an und besitzen eine deskriptive (nicht-funktionale) Bedeutung. Sie bezeichnen typischerweise Dinge, Substanzen, Handlungen, Vorgänge, Zustände, Eigenschaften etc. Lexikalische Morpheme können frei (*Haus, neu, heute*) oder gebunden (*nehm-, elektr-*) sein.

Ein GRAMMATISCHES MORPHEM gehört zu einer geschlossenen Klasse von Morphemen mit grammatischer bzw. funktionaler, also (eher) abstrakter Bedeutung. Sie können gebunden (Flexions-, Derivationsaffixe) oder frei (Artikel, Konjunktionen) vorkommen.

#### 4.1 Wortwurzeln und Wortstämme

Eine Wurzel ist eine minimale lexikalische Einheit, die keine Erweiterung um Fugenelemente, Flexive etc. aufweist. Wurzeln können frei (*Frau, rot*) oder gebunden (*Schwieger-, elektr-, ident-*) sein. Bei dem Lexem **KATZE** ist die Wurzel identisch mit dem FLEXIONSSTAMM, also *Katze* (wenn man ein Kasus-/Numerussuffix entfernt, erhält man den Flexionsstamm eines Substantivs, also *Katzen* minus *-n* = *Katze*, *Haus-es* minus *-es* = *Haus* usw.).<sup>8</sup> Bei Verben z. B. *lach-e-st* (lach-KONJ-2SG) und *lach*; bei Adjektiven z. B. *schön-er-e* (schön-KOMP-NOM.SG ...), der Stamm ist *schön*.

Nicht immer verbinden sich Wurzeln ohne Veränderung mit Affixen oder weiteren Wurzeln (in der Komposition). So lautet die Diminutivform zu **Katze (= Wurzel)** nicht \**Katzechen* (Wurzel + Suffix), sondern *Kätzchen* mit dem Derivationsstamm *Kätz* (Wurzel + Schwa-Tilgung + Umlaut).

- Flexionsstamm: **Katze** = **Katze** → **Katze+n**
- Kompositionsstamm: **Katze** + -n (Fuge) → **Katzen** → **Katzen+Futter**
- Derivationsstamm: **Katze** (minus -e, + Umlaut) → **Kätz** → **Kätz+chen, Kätz-in**

Es folgen einige Beispiele für Stammbildungen:

<sup>8</sup> In Sprachen wie Latein kann man die Verbwurzel (z. B. *am-*), den Themen- oder Bindevokal (-a-) und die Endung unterscheiden: *am-a-re* = lieb-THVOK-INF, vgl. *em-e-re* ‚kaufen‘ und *aud-i-re* ‚hören‘. Der Flexionsstamm ist dann *ama-* bzw. *eme-*.



(9)	<u>Wurzel</u>	<u>Kompositionsstamm</u>	<u>Derivationsstamm</u>
	<b>Hund</b>	<u>Hunde</u> hütte (*Hundhütte)	<u>hündisch</u> , <u>Hündchen</u>
	<b>Bischof</b>	<u>Bischofs</u> konferenz	<u>bischöflich</u>
	<b>Garten</b>	<u>Gartenteich</u> (= Wurzel)	<u>Gärtlein</u> (*Gartenlein)
	<b>China</b>	<u>Chinareise</u> (= Wurzel)	<u>chinesisch</u> (*chinoisch)
		<u>Sinologie</u> (*Chinalogie)	

WORTSTÄMME wie die von Substantiven, Adjektiven oder Verben sind lexikalische Morpheme; sie können frei (*Katze*) oder gebunden (*fress*, vgl. *Fressnapf*, aber: *Friss*/\**Fress nicht so viel!*) vorkommen. In der Flexion gilt als Stamm das Element, das nach Abtrennen von Flexionsaffixen übrigbleibt; bei starken Verben kommen wir z. B. zu Präteritalstämmen (*nahm-st*, *fand-est*) und Partizipialstämmen (*genommen*, *gefunden*).

#### Exkurs: Brauchen wir eine Kategorie Affixoid?

Bereits seit längerem wird der Status von Wortbildungselementen erörtert, bei denen ein Substantiv (*stock+konservativ*, *Mist+wetter*), Adjektiv (*abgas+arm*, *knitter+arm*) oder ein Verb (*brunz+dumm* ‚sehr dumm‘) vorliegt bzw. vorzuliegen scheint, das synchron jedoch eine deutlich abstraktere Bedeutung (öfters graduierende und ggf. bewertende Semantik im Sinne von ‚sehr groß/ gut/ schlecht/ ...‘) aufweist als das parallel vorhandene Voll-Lexem. Vergleichen Sie beispielsweise *Wanderstock* ‚Stock, den man verwendet, wenn man wandert‘ und *stockdunkel* ‚sehr dunkel‘ und nicht ‚dunkel wie ein Stock‘. Bisweilen ist es nicht leicht, einzuschätzen, ob die Bedeutung des Voll-Lexems noch bewahrt ist oder nicht, etwa bei *stocksteif*, das semantisch ‚sehr steif‘ oder auch als ‚steif wie ein Stock‘ behandelt werden könnte. Das zeigt die unterschiedliche Entfernung von der Grundbedeutung und dass synchron ggf. auch weiterhin eine Analyse als Komposition denkbar ist! Und wo möchte man die Grenze ziehen, ab der eine andere Bildungsweise, also keine Komposition, sondern eine Affixoidbildung oder eine Steigerungsbildung oder gar eine Derivation vorliegt?

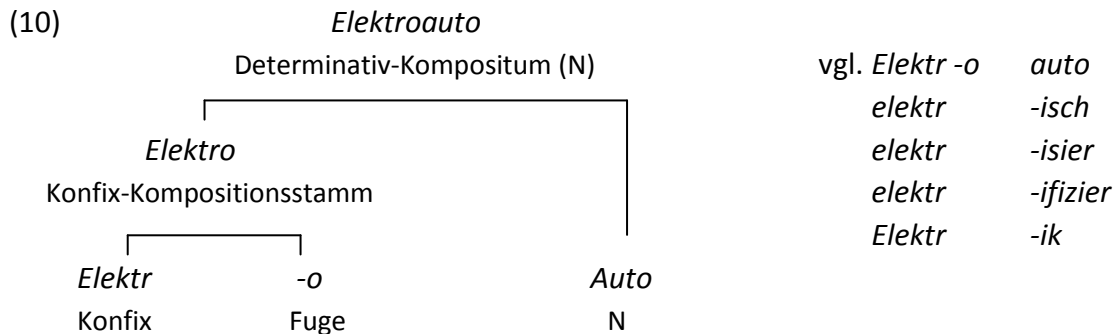
Obwohl das Abgrenzungsproblem (Wort > gebundenes Wort(?) > Affixoid(?) > Affix) theoretisch interessant ist, möchte ich diese Erörterung hier nicht führen. Diese Phänomene sollen vorläufig so eingeordnet werden: Bei manchen Wörtern kann es vorkommen, dass aus einer Grundbedeutung wie **Stock**<sup>1</sup> ‚Stock‘ durch POLYSEMIERUNG<sup>9</sup> eine sekundäre Bedeutung wie bei **stock**-<sup>2</sup> ‚hoher Grad von x (Adj)‘ hervorgeht und dass beide Einheiten in Komposita eingehen können!

## 4.2 Konfixe

Konfixe sind gebundene lexikalische Morphe(me), die primär und am häufigsten aus den klassischen Sprachen Latein und Altgriechisch stammen z. B. *elektr-* (*elektrisch*), *-phil-* (*tütophil*) oder *-thek*. Sie werden aus Lehnwörtern extrahiert. Das Postkonfix *-thek* kam vermutlich mit *Bibliothek* zu uns. Wenn wir immer mehr Wörter, die auf *-thek* enden, abspeichern (vielleicht noch *Diskotheke* und *Videothek*), dann stellen wir eine Reihenbildung fest, und zwar formal wie seman-

<sup>9</sup> Polysemierung ist ein semantischer Prozess, bei dem wir aus einer Urbedeutung wie *Birne*<sup>1</sup> ‚Obstsorte‘ durch Verfahren wie die Metapher neue Lexeme hervorbringen: z. B. *Birne*<sup>2</sup> ‚Leuchtkörper‘ und *Birne*<sup>3</sup> ‚(ugs.) Kopf‘.

tisch (*Biblio-thek* = ‚Buch-Ort‘ oder so ähnlich). Wir ziehen das fremde Element mit der von uns zugewiesenen Bedeutung heraus und bilden dann im Deutschen z. B. *Spielothek* ‚Ort, an dem man spielen kann, Ort für/mit Spiele(n)‘. – Eine Beispielanalyse sehen Sie hier:



In jüngerer Zeit werden Konfixe auch aus dem Englischen entlehnt (*-aholic* in *Stressaholic* ‚Stress-süchtiger‘, *Goethaholic* ‚Goethesüchtiger‘, *Polit-aholic*; *cyber-* in *Cyber-Hochschule*, *Cyber-Mobbing*, *Cyber-Sex*). Nach ihren positionalen Eigenschaften unterscheidet man: (a) PRÄKONFIXE (nur links) wie *astro-*, *fanat-*, *neo-*, *rhythm-*, *techn-* (b) POSTKONFIXE (nur rechts) wie *-lekt* (*Soziolekt*) oder *-thek* und (c) AMBIKONFIXE (links und rechts) wie *-therm-* (*Thermostat*, *endotherm*) oder *-path-* (*pathogen*, *Pathologie*, *Psychopath*, *Soziopath*).

Konfixe können miteinander (*Cybernaut*, *thermogen*, *thermophil*), mit nativen Einheiten (*tütophil* ‚tüten-liebend‘) und mit Suffixen kombiniert werden (*elektrisch*, *elektrisiert*, *fanatisiert*, *fanatisch*, *thermisch*). Dementsprechend kommen Konfixe in Komposita als Determinans oder Determinatum (*Elektroboot*, *Spielothek*, *Thermojacke*, *tütophil*) vor. Bei den Determinans-Einheiten findet oft eine Kompositionsstambildung, v. a. mit *-o*, statt.

In Derivaten fungieren Konfixe als Basen (*fanatisch*, *Fanatismus*, *Fanatiker*; *thermisch*). Wenn von einem konfixverdächtigen Element (Beispiel: *elektr-*) eine Ableitung (*elektrisch*) oder eine Linksanfügung (meist mit *-o*-Verfugung) an ein Konfix möglich ist (*Elektrothek*, Ort/Museum, das die Geschichte der Elektrizität darstellt‘), dann kann man es als Konfix einstufen. Anders z. B. *\*antiphil* (oder geht das doch?).<sup>10</sup>

Eine Schwierigkeit besteht darin, zu entscheiden, ob ein Lehnelement als Konfix oder als Wortbildungsaffix zu werten ist. Wenn das Element Basis einer Ableitung (*fanatisiert(en)*, *thermisch*) ist, liegt ein Konfix vor, da Affixe nicht ableitungsfähig sind, vgl. *\*ant(i)-isch*, *\*ant(i)-ifizier*. Hilke Elsen hat in ihrem Buch „Neologismen“ (2004: 31 f.) darauf hingewiesen, dass Elemente wie *mini* (Test: *mini+(i)ifiziert(en)*, also wahrscheinlich ein Präkonfix; evtl. bereits ein freies Morphem wegen z. B. *Oh, der/die/das ist aber mini!*) oder *neo* (Test: *neophil*, *neophob*, also Präkonfix) in verschiedenen Darstellungen mal als Konfix, mal als Affix gewertet würden. – Es fällt auf, dass griech. bzw. lat. Postkonfixe mit Konsonanten beginnen, während gr./lat. Fremdsuffixe vokalisches anlauten! Also bestünde *Apostroph+itis* aus N + Suffix, *apostroph-o+phil* aus N (mit *o*-Fuge) + Konfix.<sup>11</sup> Doch ob das eine Regel ist?

<sup>10</sup> *Anti(-)* kommt möglicherweise (selten) frei vor? Zum Beispiel in *Der muss doch immer anti sein*.

<sup>11</sup> Suffixe werden phonologisch in die Wortform integriert (*A.pos.tro.ph+i.tis*), während Konfixe eigene phonologische Teilwörter darstellen (*a.pos.tro.pho.+phil*). Die *o*-Fuge tritt nur vor *-phil*, nicht aber vor *-itis* auf. Das könnte jedoch auch phonotaktische (euphonische?) Gründe haben und bedarf weiterer Erforschung.

Donalies (2005: 23) schlägt vor, auch native gebundene lexikalische Wurzeln wie *stief-*, *schwieger-* (*Schwiegereltern*, *Schwiegerhund*) und *zimmer-* (*zimmerlich*, *Zimperliese*) als Konfixe einzustufen, obwohl das Kriterium ‚einer Fremdsprache entstammend‘ entfällt. Diese Einheiten kommen in nur wenigen Verbindungen vor, allerdings handelt es sich nicht um unikalene Morpheme wie *Him(beere)*, *Schorn(stein)*.

#### 4.3 Affixe

Affixe sind grammatische und gebundene Morpheme. Im Deutschen gibt es bei der Wortbildung Wortbildungspräfixe (**ver**+gold(en)), -suffixe (schwein+**isch**) und -zirkumfixe (*gestreift* ‚mit Streifen‘ < *Streif(en)* + **ge**...-**t**). In der Flexion gibt es fast ausschließlich Flexionssuffixe (*Haus*+**es**), beim Verb gibt es ein Zirkumfix im Partizip II (**ge**-*lach*-**t** PARTII-lach-PARTII).

Flexionsaffixe sind gebundene grammatische Morpheme! Bei Derivationsaffixen gehen die Meinungen manchmal auseinander. Wir rechnen sie – wie die Mehrheit – zu den grammatischen Morphemen. Derivationsaffixe, speziell Suffixe, können durch Grammatikalisierung aus Kompositionsgliedern entstehen,<sup>12</sup> vgl. ahd. *lih* ‚Körper, Gestalt‘ (dazu nhd. *Leiche*) → nhd. *-lich* wie in *könig-lich* ‚in der Art eines Königs‘. Es gibt über die Grammatikalisierung also Übergänge von lexikalischen zu grammatischen Morphemen. Das Problem ist, dass diese Vorgänge meist nicht schnell, sondern langsam vor sich gehen und dass in Zwischenstadien nicht immer klar ist, wann bzw. ob der Übergang zu einer grammatischen (funktionalen) Bedeutung stattgefunden hat.

Bei Derivationsaffixen unterscheiden nicht wenige Morphologen zwischen den Suffixen, die unzweifelhaft als morphologischer Kopf die Grammatik des Derivats (Wortart, Genus, Pluraltyp) bestimmen, und den kategorieneutralen Präfixen, die keine Köpfe darstellen. Vergleichen Sie *tier+isch*, wobei *-isch* die Grammatik bestimmt (*tierisch* ist ein Adjektiv, weil das Suffix das festlegt) und *Un+tier*, das die gleichen grammatischen Eigenschaften besitzt wie *Tier* (beides Neutra). Daher findet sich bisweilen auch die Unterscheidung, *tierisch* sei eine Derivation, *Untier* dagegen eine Präfigierung. Die Wortbildungsarten werden somit unterschieden. Andere – auch ich! – sehen sowohl *tierisch* als auch *Untier* als Derivationen an (MM: Suffigierung bzw. Präfigierung). Es gibt jedoch auch Bildungen wie *vertier(en)* ‚zum Tier/wie ein Tier werden‘, in denen die Basis ein Nomen, das Produkt aber ein Verb ist. Liegt das an *ver-*? Warum soll es nicht so sein? Nun, dahinter steckt eine prinzipielle und komplexe Debatte, auf die ich nicht näher eingehe (Stichworte für Interessierte: KOPFPARAMETER UND RIGHTHAND HEAD RULE).

Bei Bildungen wie *ver-tier* oder bei *be-dach* (N → V, ‚mit Dach versehen‘), *er-röt* (Adj → V, ‚rot werden‘), *er-grau*, *ent-kern*, *ent-ziffer* oder *ver-gold* nehmen einige an (aber andere nicht), dass Derivationen mittels Präfigierung (MM) vorliegen, wobei den Präfixen Kopfstatus zukommt. – Doch es bleiben Fragen, zum Beispiel: Was macht man mit Präfixen wie *un-*? Wir nehmen die auch zur Derivation wie die Suffigierungen.

<sup>12</sup> Bei einer Grammatikalisierung wird ein freies (syntaktisches) Zeichen mehr und mehr der Grammatik unterworfen. Es büßt seine syntaktischen Eigenschaften ein (*Ich weiß das: Er kommt* > *Ich weiß, dass er kommt*) und wird ggf. stärker in ein Paradigma integriert (*Das braucht* (VV) *er nicht zu wissen* > *Das brauch(t)* (MV) *er nicht wissen*; wohl auch: *er machen tat* > *er mach-t-e*). Es verliert öfters phonologische Substanz (engl. *one* > *a(n)* und – ‚Präteritum‘ < *tun*) und bleicht semantisch aus (*tat* > *-t*, ahd. *lich* (in *Leiche* erhalten) > *-lich*).

#### 4.4 Unikale Morpheme

Das sind Einheiten ohne synchron ermittelbare Bedeutung, die nur in einem einzigen Wort vorkommen, etwa *Him+beere*, *Brom[bʁɔm]+beere*, *Schorn+stein*, *ver+lier(en)*). Sie sind hinsichtlich lexikalisch/grammatisch nicht einzuordnen, weil sie keine Bedeutung tragen, weswegen der traditionelle Morphembegriff (,kleinste bedeutungstragende Einheit') auf sie nicht zutrifft:

(11) *Stachel beere* ,Beere mit Stachel(n)'

*Blau beere* , Beere, die blau ist'

*Brom beere* ??? ahd. *bram(a)+(beri)* ,Dornstrauch(beere)'

*Him beere* ??? ahd. *hint(beri)* ,Hirschkuh[=Hinde](beere)'

Weitere Beispiele sind *Schorn+stein* (ahd. *scorren* ,emporragen'), *Tausend+sassa*, *klamm+heimlich* (wohl scherzhaft zu lat. *clam* ,heimlich'), *tücht+ig* (ehedem zu *taugen*, also ,tauglich'), *un+wirsch*, (< mhd. *unwirdisch*, dies zu ,Würde'), *ge+ling+en* (*ling* evtl. zu mhd. *lingen* ,vorwärtskommen'), *ver+gess+en* (zu germ. \*-get-a st.V. ,erlangen', vgl. engl. *to get*).

#### 4.5 Fugenelemente

Fugenelemente tragen (zumindest oft) keine Bedeutung und daher wird ihr Morphemstatus bestritten bzw. negiert! Bei pluralisch interpretierbaren Fällen wie *Länderverteidigung* ,Verteidigung zweier/mehrerer Länder', vgl. *Landesverteidigung* ,Verteidigung eines Landes', erscheint das nicht so sicher. Andererseits gibt es formal pluralische Beispiele wie *Schweinebraten*, die offensichtlich semantisch nicht pluralisch interpretierbar sind, weil nur ein Schwein geschlachtet wird. Umgekehrt heißt es *Bischofskonferenz*, obwohl es doch \**Bischöfekonferenz* heißen müsste. Fugen sind gebundene Einheiten, aber hinsichtlich grammatisch oder lexikalisch mangels Morphemstatus nicht einzuordnen!

Fugen treten zwischen zwei Wurzeln bzw. zwischen Wurzel und Suffix auf. Ihr Auftreten bzw. ihre Form wird wesentlich vom linken Element bestimmt, vgl. *Bischofsmütze*, *Kindermütze*, *Frauenmütze*, *kubanisch*, *peruanisch*. Man kann dies als eine Stammbildung (Stammbildungssuffix, allerdings Vorsicht, in der Indogermanistik ist das etwas anderes!) betrachten: \**Bischofmütze* oder \**kubaisch* sind ungrammatisch. (*Jenaisch* geht aber, hier verbindet sich das Suffix direkt mit der Wurzel.) Bei einem Teil der Kompositionen und Derivationen muss ein Kompositionsstamm (*Bischofs+mütze*, *Ladungs+stärke*) bzw. ein Derivationsstamm (*kuban+isch*, *bindungs+los*) erzeugt werden.

Was genau unter Fugenelement fällt, ist umstritten. Eine weite Fassung setzt Fugenelemente sowohl bei Komposition ([*Öffnung-s*]+*zeiten*) als auch bei Derivation (wie in *öffent+lich*) an. Engere Fassungen beschränken das Fugeninventar auf die Kompositionsfugen und sprechen bei Fällen wie *theor-et+isch* von INTERFIXEN. Einige beschränken Fugen noch enger auf unparadigmatische Einheiten, so dass in *Storchennest* (ist nicht *das Nest eines \*Storchen/der \*Storchen*) ein Fugenelement vorläge, in *Bärenatze* jedoch nicht!

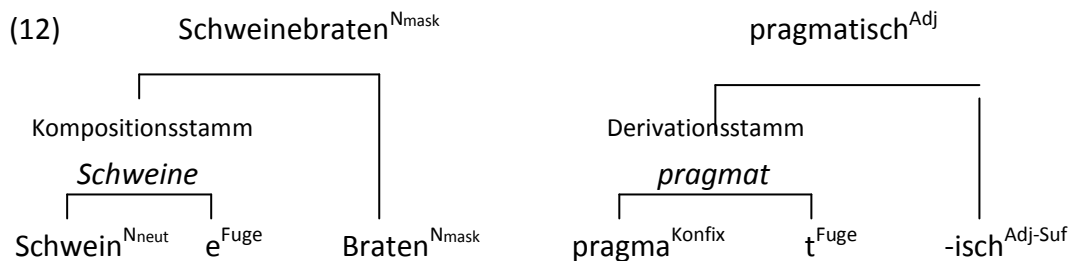
Die Unterscheidung zwischen PARADIGM(AT)ISCHEN FUGENELEMENTE wie in *Bär-en+tatze* oder *Gehalts+erhöhung* ,Erhöhung des Gehalts' und UNPARADIGM(AT)ISCHEN FUGENELEMENTE wie in *Storch-en+nest* oder *Hochzeit-s-foto* wird wie folgt getroffen: Paradigmatische Fugenelemente liegen vor,

wenn das Element auch im synchronen Flexionsparadigma vorkommt, unparadigmische, wenn das nicht der Fall ist (z. B. *Storch-s*, *Störch-e*, *Störch-e-n*, aber nicht *\*Storch-en*).

Kompositionsfugen: *Bischof+s+konferenz* ‚Konferenz mehrerer Bischöfe‘, *Gäns+e+braten* ‚Braten von einer Gans‘, *Liebe+s+roman*, *Rind+s+braten*, *Rind+er+braten*; *Frau+en+stimme*, *Sonne+n+licht*, *Storch+en+nest* (*des storch+en/stork+en*, *der sunne+n* und *der vrouwe+n* sind alte Wortformen für GEN.SG); *Lieg+e+stuhl* ‚Stuhl, auf dem man liegen kann‘; *Essen+s+marke*; *Elektr+o+motor*, *Spiel+o+thek* (und *Brutal+o+Western*, obwohl *brutal* kein Konfix ist?).

Derivationsfugen: *afrika+n+isch*, *Amerika+n+er* (aber: *Malt(a)+es+er*), *dumm+er+weise*, *Marokk(o)+an+er/isch*, *reg(e)n+er+isch*, *theor+et+isch*, *wein+er+lich*

Fugenelemente können silbisch (-e, -en, -er, -es, -ens) oder nicht-silbisch (-n, -s, -ns) sein, vgl. z. B. *Kin.d+er.+gar.ten* und *Kinds+kopf*. Das ist insofern von Bedeutung, als sie teilweise metrische Funktionen übernehmen. So werden offenbar (doppelte) Trochäen wie *Hundehütte* im Deutschen bevorzugt, wogegen der Zusammenprall zweier Hebungen, wie er bei *?Hundhütte* vorkäme (und bei *Strandhütte* vorkommt), weniger präferiert ist. – Dazu zwei Analysebeispiele:



Zur Geschichte/Herkunft der Fugenelemente: Die älteren entstanden aus alten (indo-)germanischen stammbildenden Suffixen (kurz: StSuf), die schon im Ahd. funktionslos („morphologischer Schrott“) geworden waren und teils abgebaut, teils als Fugenanzeiger neu funktionalisiert wurden, zum Beispiel bei dem Vorläufer von *Lamm*:

- (13) Germ. (a) *lamb-iz-aza* lamb-StSuf-GEN.SG (b) *lamb-iz-om* lamb-StSuf-GEN.PL  
 Westgerm. (a) *lamb-ir-es* lamb-StSuf-GEN.SG (b) *lamb-ir-o* lamb-StSuf-GEN.PL

Die Formen NOM/AKK.SG lauteten zuerst *lamb-iz* und dann *lamb*. Sie sehen, dass das früher der Stamm plus das StSuf war, später nur noch der Stamm. Im PL enthielten alle Formen noch das StSuf, das später, nachdem auch im GEN/DAT.SG das StSuf schwand, als Träger der PL-Information uminterpretiert wurde.<sup>13</sup> Eine knappe, doch anschauliche Vorgangsdarstellung der Anbahnung des -ir- bzw. -er-Plurals sehen Sie hier:

<http://www.sprachlog.de/2009/12/16/der-plural-auf-er/>. Vor der Pluralmarker-Umfunktionalisierung wurde -er als Kompositionsfuge neu funktionalisiert.

Eine zweite, spätere Quelle für heutige Fugen waren vorangestellte Genitivattribute. In frühnhd. Zeit erfolgte eine zunehmende Nachstellung von Genitivattributen (vgl. heute *?des Friedhofs Mauer* und *die Mauer des Friedhofs*), wahrscheinlich um eine Differenzierung zu der damals stark zunehmenden Komposition zu schaffen. Hierbei wurden die pränominalen Genitive als

<sup>13</sup> Für die Freaks die Phonologiedetails: -iz wurde per westgerman. Rhotazismus zu -ir, durch Vokalzentralisierung spätahd./mhd. zu -er und *lamb* lautete wegen -ir (i in der Folgesilbe) um.

morphologische Strukturmuster reanalysiert, vgl. [[*des Friedhofs*] *Mauer*] und *die Friedhofsmauer*! Weitere Beispiele: *des Mannes Kraft* > *die Mann-es+kraft*, *des Herzens Kummer* > *der Herzens+kummer*. Auch nicht s-haltige Fälle wie *der nasen* (alter GEN.SG von *Nase*) *bein* > *das Nasen-bein* entstehen hier.

Fugen, die aus diesen beiden Ursprüngen herkommen, haben sich z. T. später auch auf Fälle übertragen, bei denen sie ursprünglich nicht vorkommen konnten, etwa das -s bei Feminina: *Liebe-s+roman*, *Abfahrt-s+zeit*, *Leitung-s+prüfer*.

Zur Funktionalität der Verfung: Die Fachliteratur rückt phonologische Aspekte in den Vordergrund. So lassen sich bei silbischen Fugenelementen metrische Effekte wie die Herstellung eines trochäischen Rhythmus beobachten: \**Hundhütte* vs. *'Hun.de, hüt.te* (Doppeltrochäus mit Haupt- und Nebenakzent), \**Gansbraten* vs. *Gänsebraten*. Zudem könnte hier auch die Verhinderung einer Auslautverhärtung eine Rolle spielen (/hund/ > [hunt], /ganz/ > [gans]). Das Fugen-s scheint öfters den Abschluss eines phonologischen Wortes<sup>14</sup> zu verbessern zu wollen, es steht gerne nach Obstruent: *Staat-s+chef* /ʃta:t.ʃɛf/. Vielleicht befürchten wir eine Resilbifizierung bei *Staat+Chef* = /ʃta:t.ʃɛf/? Mit Fuge ist es wohl deutlicher: /ʃta:ts.ʃɛf/.

Einige Fugenelemente erscheinen nach bestimmten Suffixen regelmäßig: *Heizung-s+*, *Leitung-s+*; *Reinheit-s+*, *Einigkeit-s+*. (Möglicherweise griffe auch hier eine phonologische Erklärung.)

Die Fugen(nicht)setzung ist ein schwieriges Phänomen in der Wortbildung, denn man würde entweder die Setzung vorhersagen können oder sie als Erscheinung einstufen wollen, die man einfach mit jedem Einzelfall auswendig zu lernen hat. Es scheint jedoch weder die eine noch die andere Sicht zuzutreffen! So kommt nach *-ung* oder *-heit/-ig)keit* stets eine -s-Fuge; nach *Laube* kommt eine n-Fuge wie in *Laube-n+gang*, *Laube-n+kolonie*, nach *Dusche* keine, vgl. *Dusch(\*-e)+kopf* ‚Kopf (des Handstücks) der Dusche‘, obwohl beides Feminina mit -n-Plural sind!

#### 4.6 Wortgruppen (Phrasen)

Phrasen können als Determinantien von Komposita, als Basen von Suffixderivationen (sog. ZUSAMMENBILDUNGEN) und als Basen von Phrasenkonversionen verwendet werden:

(14) Aus-dem-Fenster-guck-Kissen, Bin-ich-nicht-schön-Äuglein, Rühr-mich-nicht-an-Lächeln<sup>15</sup>

Dumme-Fragen-Steller ‚Person, die [dumme Fragen stell]t‘ (VP + N-Suffix -er)

Das Katz-und Maus-Spielen (← mit jmdm. [Katz und Maus spielen], VP > Substantiv/N)

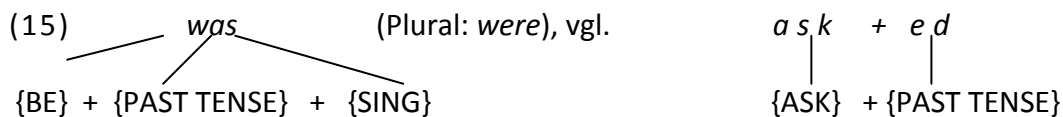
<sup>14</sup> Phonologische Wörter sind phonologisch eigenständige Phonemgruppen, im Dt. v. a. Stämme (*Haus*, *grün*), schwere (betonbare) Präfixe wie *un-*, *haupt-* und konsonantisch anlautende Suffixe wie *-keit*, *-lich*. Vokalische Suffixe wie *-ig*, *-isch* sind keine, weil sie in die Basis davor integriert werden und von ihr einen Anfangsrand „ausleihen“ müssen: /kɪnd/ + /ɪʃ/ > /kin.dɪʃ/.

<sup>15</sup> Paraphrasen: ‚Kissen, um [aus dem Fenster (zu) guck](en)‘ (VP), ‚Äuglein, die „[Bin ich nicht schön]?“ signalisieren/fragen‘ (V1-Fragesatz), ‚ein Lächeln, das „[Rühr mich nicht an]!“ signalisiert‘ (V1-Aufforderungssatz).

### Exkurs: Portmanteau-Morph(em)

Was ist eigentlich *unterm*? Wenn wir *Die Katze schläft unterm/unter dem Sofa* vergleichen, sehen wir, dass sich der bestimmte Artikel (hier: *dem*) als eine phonologisch schwache (unbetonte) Einheit an die stärkere (da akzentuierbare) Präposition anlehnt und mit ihr verschmilzt. Fachsprachlich nennen wir das eine KLITISIERUNG, nach links wie hier heißt sie ENKLISE, sonst PROKLISE. Es liegt keine Wortbildung oder Flexion vor, sondern eine phonologische Integration tonschwacher bzw. tonloser Einheiten in stärkere. Vgl. auch *im* ← *in* + *dem*, *er kommt mit'm Auto*; zum unbest. Artikel vgl. *Leg das inne* (< *in eine*) *Schachtel*.<sup>16</sup> Die Klitisierungen sind unterschiedlich geläufig, was man an der Verschriftung sieht: *unterm*/\**unter'm* versus *mit'm*/\**mitm*.

*Unterm* integriert zwei Morpheme, nämlich {UNTER} und {BEST. ART}, in der Weise, dass man diese formal nicht ohne Veränderungen separieren kann (was ist *unter* + *m*? *Unter* + *dem* ist es formal nicht). Ein anderes Beispiel, das nicht auf Klitisierung beruht, ist von Bauer (1988: 17):



*Was* integriert als Portmanteauform drei Morpheme. Hier ist die schwierige Auflösbarkeit noch deutlicher zu sehen. Bei der schwachen Verbform *asked* liegt kein Portmanteau vor, sondern eine formal klar auflösbare Morphemverkettung.

### Aufgabe 2:

2.1. Geben Sie bei den Konstituenten der folgenden Daten an: (i) die Kategorie (N, V, Flsuf, N-Suf, Fuge etc.) und (ii) den Status frei oder gebunden sowie lexikalisch oder grammatisch!

2.2 Versuchen Sie jeweils eine semantische Wortbildungsparaphrase in der Art von *Rheinbrücke* ‚Brücke über den Rhein‘ oder *Kätzchen* ‚kleine Katze‘!

Daten: *Weizenfeldern*, *lesbar*, *Storchennest*, *Satzomat*, *Stadtteilbibliothek*, *schnelleres*, *Schwiegervaters*, *Extrablatt*, *Himbeere*, *pianistisch*(e Ausbildung), *inflationistisch*(e Tendenzen), *identisch*, (das/die ständige) *Gereqne/Reqnerer*?

Aufgabe 3: Inwieweit ist eine morphologische Analyse synchron möglich bei *Röhrricht*, *Dickicht*; *verlier(en)*, *vergess(en)* (vgl. *gegessen*); *Fahrt*, *Furt*; *Geschichte*; *Schuss*, *Wurf*; *würben*?

## 5 Begleiterscheinungen

Begleiterscheinungen sind keine MM. Vielmehr treten sie zusammen mit MM auf. Die häufigsten Begleiterscheinungen, die zu der Anwendung eines MM hinzukommen, sind folgende:

<sup>16</sup> Proklise: Vorwärts-Anlehnung (*denn 's ist spät!* Im Mhd. lässt sich bei der Negationspartikel Enklise und Proklise beobachten: *er<sub>n</sub> mohte noch en<sub>s</sub>olde* 'er konnte nicht, noch durfte er'. – Interessierte können zum Thema Artikelklitisierung folgenden Beitrag studieren: Nübling, Damaris (2005): Von *in die* über *in'n* und *ins* bis *im*. Die Klitisierung von Präposition und Artikel als „Grammatikalisierungsbaustelle“. In: Leuschner, T./Mortelmans, T./De Groot, S. (Hgg.), *Grammatikalisierung im Deutschen*. Berlin; New York, 105 ff.

(16)	MM: Komposition	MM: Affigierung	MM: Transposition
FUGEN(elemente)	* <i>Bischof+konferenz</i> [ <i>Bischofs</i> ]+ <i>konferenz</i>	* <i>frühling+haft</i> [ <i>frühlings</i> ]+ <i>haft</i>	
MUTATIONEN			
- ABLAUT		( <i>die</i> ) * <i>Abgeb+e</i> <i>Abgab+e</i>	( <i>der/das</i> ) * <i>Bind</i> ( <i>das</i> ) <i>Band</i> , ( <i>der</i> ) <i>Bund</i> <sup>17</sup>
- UMLAUT		* <i>Kätz()+chen</i> <i>Kätz()+chen</i>	
- E/I-WECHSEL		( <i>die</i> ) * <i>Helf+e/ Hilf+e</i>	( <i>der</i> ) * <i>Tret/ Tritt</i>
TILGUNGEN		* <i>Katze+chen</i> <i>Kätz()+chen</i>	
UNIVERBIERUNG	[ <i>unter Wasser</i> ] + <i>Kamera</i> <b><i>Unterwasser+kamera</i></b>	[ <i>braune Augen</i> ] + <i>-ig</i> <b><i>braunäug+ig</i></b>	[[ <i>drei Käse</i> ] <i>hoch</i> ] <b><i>Dreikäsehoch</i></b>

## 6 Morphologische Operationen bzw. Mittel

Verdeutlichen wir uns den Unterschied zwischen morphologischem Mittel und der Funktion:

(17)	<u>Morphologisches Mittel (MM)</u>	<u>Morphologische Funktion (MF)</u>
<i>ge+streif<sup>V</sup>+t</i>	Zirkumfigierung	Flexion: PART II von <i>streif(en)</i>
<i>ge+streif<sup>N</sup>+t</i>	Zirkumfigierung	Wortbildung: Derivation, ‚mit Streifen‘
( <i>ich</i> ) <i>glotz+e</i>	Suffigierung	Flexion: 1SG (Indikativ I) <sup>18</sup>
( <i>die</i> ) <i>Glotz+e</i>	Suffigierung	Wortbildung: Derivation

Zu unterscheiden ist, ob eine morphologische Operation eingesetzt wird, um Flexion oder Wortbildung zu betreiben, oder ob sie eine Begleiterscheinung ist. So kann ein Umlaut allein morphologisch wirksam sein (MM in *Mutter* → *Mütter* = mutter.PL) oder eine **Begleiterscheinung** sein wie bei dem MM **Affigierung** in *Maus* → *Mäus+e* oder *Gärt+lein*.

### I. Segmentale Mittel

#### 1 Segmentkombination

##### 1.1 Additive Segmentkombination

<sup>17</sup> Hier muss keine Begleiterscheinung angenommen werden, denn man kann es so beschreiben: Bei starken Verben gibt es (mindestens) drei Verbstämme, z. B. *bind*, *band*, (*ge*)*bund(en)* und die Transposition können wir auch auf die ablautenden Stämme anwenden! Eventuell ließe sich bei *treten*: *tret*, *trat*, *tret*, *tritt(-st/-t)* auch ein Stamm für die 2./3.SG ansetzen.

<sup>18</sup> Wir unterscheiden: Indikativ Präsens (IND 1/I 1) und Präteritum (IND 2/I 2) sowie Konjunktiv Präsens (KONJ 1/K 1) und Konjunktiv Präteritum (KONJ 2/K 2). – In der gesprochenen Sprache entfällt das -e (Schwa) zunehmend, also z. B. [ɪç ɡlɔʦ te:.'fau].



1.1.1 Stamm- bzw. Wurzelanfügung = KOMPOSITION<sup>2</sup> (oder: KONKATENATION)

Verkettung freier (*Gasauto*) bzw. gebundener (*Elektroauto/Elektrothek*) lexikalischer Morpheme.

(18)	<b>bunt</b> (Adj)	+	<i>Papier</i>	→	<i>Buntpapier</i>	‚buntes Papier‘
	<b>mal</b> (V)	+	<i>Papier</i>	→	<i>Malpapier</i>	‚Papier, um darauf zu malen‘
	<b>Drucker</b> (N)	+	<i>Papier</i>	→	<i>Druckerpapier</i>	‚Papier für einen Drucker‘
	<b>Therm-o</b>	+	<i>Hose</i>	→	<i>Thermohose</i>	‚Hose, die Wärme bewahrt‘
	<b>Bischof-s</b>	+	<i>Mütze</i>	→	<i>Bischofsmütze</i>	‚Mütze des Bischofs‘
	<b>Wurzel/Kompo- sitionsstamm</b> (BW)	+	W./Komp.stamm (GW)	→	Kompositum	(Komposition <sup>1</sup> = WB-Typ, MF)

Im häufigen Determinativkompositum (dazu später mehr) nennt man das rechte Element Grundwort (GW) oder Determinatum und das linke näher bestimmende Element Bestimmungswort (BW) bzw. Determinans. Verwechseln Sie das Mittel nicht mit dem Wortbildungstyp (MF) Komposition<sup>1</sup>! Das Mittel ist die formale Operation, die ausgeführt wird, um das Wortbildungsprodukt hervorzubringen. – Im Deutschen steht das Bestimmungselement in der Regel links, d. h. deutsche Komposita sind rechtsköpfig (vgl. *Schlaf-/Bettwagen* und frz. *wagon-lit*, it. *vagone-letto* ‚Wagen-Bett‘; span. *hombre-rana* ‚Mann-Frosch‘ = *Froschmann*).

1.1.2 Hinzufügung eines Affixes = AFFIGIERUNG

1.1.1.1 Basismorphem (BM) nicht unterbrochen = PRÄFIGIERUNG, SUFFIGIERUNG; ZIRKUMFIGIERUNG

- (i) *Un+mensch, un+schön, ent+kern, er+zieh, ver-zieh* (Präfix + Basismorphem/BM)
- (ii) *Schön+heit, mensch+lich, erzieh+bar, läch+el* (BM + Suffix)
- (iii) *Ge+hup+e, be+bauch+t, be+schön+ig* (ZKF Teil 1 + BM + ZKF Teil 2).

Im Deutschen dient die Affigierung als MM für Flexion (*gelacht*, Verb PARTII) und Derivation (*gewitzt*, ‚mit Witz‘).

1.1.1.2 BM unterbrochen

- kontinuierlich: INFIGIERUNG

INFIGIERUNG wird für das Deutschen (meist) nicht angenommen. Infixe werden nach phonologischen Kriterien in Basismorpheme, die dadurch „gespalten“ werden, eingefügt:

(19)	Bontoc (Philippinen)	Tagalog (Philippinen)
	<i>fikas</i> ‚stark‘ → <i>f+um+ikas</i> ‚stark werden‘	<i>sulat</i> ‚schreib‘ → <i>s+um+ulat</i> ‚schrieb‘
	<i>kilad</i> ‚rot‘ → <i>k+um+ilad</i> ‚rot werden‘	→ <i>s+in+ulat</i> ‚wurde geschrieben‘

Hier wird nach dem silbeninitialen Konsonanten infigiert (phonologische Bedingung).

Englisch verwendet zwar keine systematisch verwendeten Infixe, benutzt Infigierung aber gelegentlich, um Ausdrücke wie *absobloodylutely*, *kangabloodyroo* oder *fanbloodytastic* hervorzu- bringen. – Fugen wie in *Liebe-s-lied* sind keine Infixe, sondern INTERFIXE.

- diskontinuierlich: TRANSFIGIERUNG

TRANSFIGIERUNG wird für das Deutsche nicht angenommen. Sowohl das Transfix als auch die Affigierungsbasis sind diskontinuierlich, vgl. das wurzelflektierende ägypt. Arabisch: **k.t.b** ‚schreib‘, **d.r.s** ‚studier‘ und das präteritumbildende {a.a} → katab ‚er schrieb‘, daras ‚er studierte‘.

1.1.2 Basis(teil)kopie hinzugefügt = REDUPLIKATION

Hierbei wird die Wortbildungsbasis teilweise oder komplett kopiert:

- PARTIELLE REDUPLIKATION im Motu (Papua Neu Guinea) *tau* ‚Mann‘ → *ta-tau* ‚Männer‘ (*tau*: Basis/B, *ta*: Reduplikat/R), *mero* ‚Junge‘ → *me-mero* ‚Jungen‘ (Präreduplikation)
- TOTALE REDUPLIKATION im Afrikaans: *dik* ‚dick‘ → *dik-dik* ‚sehr dick‘ oder *Die leeu loop brul-brul weg* ‚Der Löwe läuft wiederholt brüllend weg‘.

(20) Flexion		Wortbildung		
Singular	Plural	Objekt	‚Objekt tragen‘	
<i>rumah</i> ‚Haus‘	<i>rumah+rumah</i>	<i>kagir</i> ‚Gürtel‘	<i>kagir+gir</i>	‚Gürtel tragen‘
<i>orang</i> ‚Person‘	<i>orang+orang</i>	<i>takin</i> ‚Socke‘	<i>takin+kin</i>	‚Socken tragen‘
[Malaiisch]		[Marshallese, malayo-polynesische Sprache]		

Reduplikation wie in *misch* → *misch*(B)+*misch*(R) + *i* → *a* → *Mischmasch* (hierfür wird auch eine andere Analyse vorgeschlagen: eine Komposition aus den Verben *mischen* und *ma(n)schen*) ist im Deutschen selten und hinsichtlich ihres Status umstritten. Gerrit Kentner greift dieses Thema neuerdings wieder auf und betrachtet Beispiele wie *superduper*, *nigelnagel(neu)*, *picke(R)packe*(B) (*voll*), für Interessierte: <http://ling.auf.net/lingbuzz/001810> )

1.2 Segmentkombination mit Verschmelzung = KONTAMINATION bzw. WORTKREUZUNG

Basis + Einge Kreuztes = Kontaminat, vgl. *Demokratie* + *Diktatur* = *Demokratatur*. Während pure Komposition aneinanderhängt, verschmelzen bei Wortkreuzungen die beteiligten Einheiten:

(21) *Tomatenkartoffel*(Kompositum) versus *Tomoffel* (Kontaminationsbildung).

Dabei kommt es zu Kürzungsprozessen (vgl. ~~Tomatenkartoffel~~, ~~Hairhergott~~) bzw. zu Überlappungen (*jein* < *ja*, *nein*). Manche Kontaminationsbildungen sind nur schriftsprachlich zu erkennen, vgl. *alternatief* und *Schreibmaschine* (da tritt dann ggf. auch keine Kürzung auf).

## 2 Substitution von Segmenten oder von phonologischen Merkmale

2.1 Substitution phonologischer Segmente/Merkmale = MUTATION

ABLAUT: Dieser unregelmäßige Vokalwechsel tritt in der Flexion starker Verben auf, etwa bei den Verbstämmen *nehm*, *nghm* und *nomm*. In der Wortbildung tritt er begleitend und stammbildend auf, also nicht als eigentliches MM der Derivation oder Konversion bei Bildungsprodukten, an denen starke Verben beteiligt sind: *abnehm* → *Abnahm+e* (\**Abnehme*, MM: Suffigierung, vgl. *Absteig+e*), *geben* → *Gab+e* (\**Gebe*), *bind* → *band* → *Band*, *bund* → *Bund* (MM: Transposition); *Wurf* (mhd. V-Stamm PRÄT.PL) etc.

UMLAUT: Er ist historisch betrachtet oft eine Assimilation des Stammvokals an *i/j(/u)* in der Folgesilbe wie in ahd. *lamb* → \**lambir* → *lambir*, vgl. *Lamm, Lämm-er*. Phonologisch liegt eine Palatalisierung hinterer Vokale vor, d. h. man ersetzt einen hinteren Vokal durch den nächstliegenden nichthinteren, indem man wie bei */u:/ > /y:/* (*Huhn* > *Hühn+chen*) die Zunge nach vorne bewegt (und z. B. bei */aɪ/ > /ɛɪ/* wie in *Vater* → *Väter* zugleich nach oben). Der Umlaut von *[aʊ]* zu *[oɪ]* (*Haus* → *Häuschen*) ist komplexer. – Der Umlaut kommt sowohl in der Flexion (*Väter* = vater.PL) als auch in der Wortbildung vor, dort allerdings v. a. als Begleiterscheinung des MM Suffigierung (*Väter+chen, väter+lich, /fɛ:tər/* ist Derivationsstamm).

3 Segmenttilgung = KÜRZUNG, SUBTRAKTION

Sie spielt in der Wortkürzung (*Prof, Uni; Kripo*) und der Rückbildung (*wechselwirk<sup>V</sup>*), hier in Verbindung mit Transposition, eine Rolle.

Im Luxemburgischen und Oberhessischen kann der Plural bei Wörtern, die auf bestimmte Konsonantencluster enden, durch Subtraktion hergeleitet werden:

(22) */frənt/* ‚Freund‘ → */frən/* ‚Freunde‘  
*/hɔnt/* ‚Hund‘ → */hɔn/* ‚Hunde‘

4 Segmentumstellung = METATHESE

ist die Permutation benachbarter Laute, z. B. bei der Verbalisierung im Mutsun<sup>†</sup> (Kalifornien):

(23) *lullup* ‚Flöte‘ → *lulpu* ‚flöten‘                      *lalak* ‚Gans‘ → *lalka* ‚Gänse hüten‘  
*hesen* ‚Nest‘ → *hesne* ‚Nest bauen‘

Im Deutschen finden sich nur sehr wenige Einzelfälle wie *bresten, bersten* oder *Wespe, Weps*.

## II Umstrittene Mittel (meist ohne Segmentkombination oder -veränderung)

1 TRANSPOSITION (Umkategorisierung)

Die Transposition (z. B. *grün<sup>Adj</sup>* → *grün(en)<sup>V</sup>*, *(ge)bund(en)* > *Bund, Hamster* > *hamster(n)*, *schreit<sup>V</sup>* → *schrift<sup>V</sup>* → *Schritt<sup>N</sup>*) ist als morphologisches Mittel umstritten, da auf der Formseite der Sprache keine systematische Entsprechung, Markierung etc. zu finden ist. Andererseits: Wie sonst erklärte man solche Bildungsvorgänge? Auch bei Fällen wie *Gernegroß* (vermutlich konvertiert aus *Er ist/wäre gerne groß*) liegt Wortbildung vor durch das MM Transposition (MF: Konversion).

2 UNIVERBIERUNG

Die Univerbierung ist als MM umstritten. Ich schließe mich denen an, die behaupten, dass sie synchron kein MM darstelle, sondern nur begleitend vorkomme. Fälle wie *aufgrund* (nicht selten auch ZUSAMMENRÜCKUNG – ein Ausdruck, der in „meiner“ synchronen morphologischen Theorie entbehrlich ist, – genannt) werden heute nicht mehr als synchrone Wortbildungsprozesse, sondern als Sprachwandelvorgänge aufgefasst! Man sollte zwei Vorgänge auseinanderhalten:

(a) Es liegen reguläre Wortbildungsprozesse vor, an denen Wortgruppen (syntaktische Wortfolgen) beteiligt sind, beispielsweise bei Phrasenkomposita wie *Dreizimmerwohnung* ‚Wohnung mit [drei Zimmern]‘, die durch Komposition (MM) mit begleitender Univerbierung (der Integration

der Wortgruppe ins komplexe Wort) oder bei Phrasenkonversionen mit dem MM Transposition und begleitender Univerbierung wie *Das Auf-den-Boden-Spucken ist verboten* (< *Es ist verboten, auf den Boden zu spucken*). Hierher gehören wohl auch die durch Transposition hervorgebrachten Satznamen: *Tunichtgut* ‚Person, die nicht gut tut‘ oder spontan *Kratzdenbart* ‚Person, die sich gerne/oft am Bart kratzt (was als charakteristisch empfunden wird)‘. Solche Fälle können modellgeleitet spontan produziert werden, so dass diese Neubildungen keine Resultate allmählichen Zusammenwachsens sind.

(b) Es liegen Produkte von Sprachwandel vor, keine Wortbildungsprodukte! Man betrachte Fälle wie zu *Gunsten/zugunsten, ob ... wohl > obwohl, infolge dessen > infolgedessen* oder *Hohe(n)priester*. Diese zusammengerückten, ehemals syntaktisch gefügten Wörter werden nicht durch spontane Wortbildungsprozesse hervorgebracht. Man kann dies ZUSAMMENRÜCKUNG nennen: Ein Wort entsteht dadurch, dass zwei im Satz benachbarte Wörter allmählich (d. h. es dauert Jahrzehnte oder Jahrhunderte) zusammenwachsen. Univerbierung würde man dann nur noch die Begleiterscheinung(en) in (a) nennen.

### III Suprasegmentale (prosodische) Erscheinungen

#### 1 AKZENTWECHSEL

Im Engl. dient dieses Mittel der kategorialen Markierung gleichstämmiger Wörter, vgl. *(the/a) 'con.tact* (N) vs. *(to) con.'tact* (V) oder *'im.port* (N) vs. *im.'port* (V).

#### 2 TONWECHSEL

In Tonsprachen können morphologische Prozesse durch SUPERFIXE (TONEME) markiert werden:

(24) Kanuri, Nigeria; ´ = hoher Ton, ` = fallender Ton:

*lezè* (Konj.) vs. *lezé* (Optativ) ‚gehen‘; *tussè* (Konj.) vs. *tussé* (Optativ) ‚ruhen‘.

Für das Deutschen irrelevant bzw. vereinzelte Phänomene! Phänomene wie differenzierende Tonverläufe bei Interjektionen werden nicht systematisch zur morphologischen Entfaltung (Flexionsformen, neue Wortbildungen) verwendet. Beispiel: *mhm* mit steigendem (tief – hoch) oder fallendem (hoch – tief) Tonverlauf (vgl. Konrad Ehlich, Interjektionen).

Akzentwechsel sind im Deutschen nur Begleiterscheinungen und nicht d a s MM. (Anders im Englischen: *to im.'port* versus *(the) 'im.port.*) In *DOK.tor* > *Dok.TO.ren* (MM: Suffigierung) haben wir eigentlich keinen Akzentwechsel, sondern den jeweils erwartbaren Pänultimaakzent.<sup>19</sup> Auch Fälle wie *UM.fahren* und *um.FAH.ren* sind keine systematischen Wortbildungsvorgänge; vielmehr hängt die Akzentuierung von der Kategorie der Linkserweiterung (Verbpartikel oder Partikelpräfix, beides konkatenative MM) ab.

---

<sup>19</sup> Interessant ist der analoge Fall von **Motor**: Dieses N hat primär Akzent auf der Pänultima. Der Akzent verschiebt sich im SG offenbar zunehmend auf die Ultima (im PL liegt er als Pänultimaakzent auf /to/), also gibt es *MO.tor* und, neuer, *Mo.TOR* sowie *Mo.TO.ren* (vgl. DWDS online, Audiodateien Aussprache).

## 9 FLEXION: die morphosyntaktische Anpassung an den Kontext

### 9.1 Übersicht

#### I Nominalflexion (DEKLINATION)

1. Kasus: NOM, GEN, DAT, AKK
2. Numerus: SG, PL
3. Genus: MASK, FEM, NEUT
4. Person: 1, 2, 3 (z. B. SG Posspron *mein* 1, *dein*- 2, *ihr*- 3.FEM/*sein*- 3.MASK/NEUT etc.)

#### II Adjektivflexion (KOMPARATION): POS, KOMP, SUP

Zudem unterscheiden wir eine starke (*alter/ein alter Wein*) und eine schwache (*der/jener alte Wein*) Adjektivflexion. Letztere hängt davon ab, ob vorher, an der Artikelwortstelle, bereits eine starke Endung vorkam (s. vorhin *d-er, jen-er!*)

#### III Verbalflexion (KONJUGATION)

Zunächst sind PERSON und NUMERUS zu nennen, die primär nominalen Kongruenzkategorien bei Subjekt und finitem Verb (*ich*, perspron.NOM.1SG, *geh-e*, geh-1SG.IND.PRÄS; *du geh-st*, *wir geh-en*). Rein verbale Kategorien sind aber nur:

1. MODUS: IND, KONJ, IMP
2. TEMPUS: PRÄS, PRÄT (andere Tempora benötigen Hilfsverben → Syntax)

Das GENUS VERBI wird im Deutschen syntaktisch ausgedrückt und nicht morphologisch wie z. T. im Latein, vgl. *lauda-ba-t* lob-IND.PRÄT-3SG(.AKT) und *er lobte* vs. *lauda-ba-tur* lob-IND.PRÄT-3SG.PASS und *er wurde gelobt* (vgl. auch *lauda-re-t* lob-KONJ.PRÄT-3SG(.AKT) ‚er/sie würde loben‘, *lauda-re-tur* lob-KONJ.PRÄT-3SG.PASS ‚er/sie würde gelobt‘).

KONTEXTUELLE FLEXION wird durch REKTION und KONGRUENZ syntaktisch geregelt, z. B. bei Kasusrektion (*gefällt* → *ihr*), Genuskongruenz (*der Löffel, die Gabel*), Kongruenz in PS und NUM z. B. bei *du* pron.2SG *hör-st* hör-2SG). INHÄRENTE FLEXION liegt z. B. bei NUM oder TEMP vor, d. h. der Produzent wählt die Werte aus; inhärent ist z. B. der NUM des N (*Hund, Hunde*), kontextuell dann die Kongruenz (*der Hund, die Hunde*).

Die Formseite flektierbarer Wörter ist ein FLEXIONSPARADIGMA, eine Menge syntaktischer Wörter mit gleicher lexikalischer Bedeutung und hinzugefügten grammatischen Bedeutungen:

(25)	<b>Haus</b>	NOM	GEN	DAT	AKK
	SG	<i>Haus</i>	<i>Haus-es</i>	<i>Haus(-e)</i>	<i>Haus</i>
	PL	<i>Häus-er</i>	<i>Häus-er</i>	<i>Häus-er-n</i>	<i>Häus-er</i>

### 9.2 Die Subtypen der Flexion

#### 9.2.1 DEKLINATION

(a) Das SUBSTANTIV dekliniert nach Kasus und Numerus (Darstellungsbeispiel):

(26) (mit den) *Hochhäusern*<sup>N</sup> ist der Dativ Plural des Nomen Neutrum **Hochhaus**

```

graph TD
    A[HochhäuserNpl] --- B[-nFlsuf]
    A --- C[HochhausN]
    C --- D[hochA]
    C --- E[HausN]
    
```

MF: Flexion, *Hochhäuser* (N im PL) + Flsuf *-n* (DAT, gramm, geb)  
 MM: Affigierung

MF: Flexion, N-Stamm + Fl.suf. *-er* (PL, gramm, geb) + Umlaut  
 MM: Affigierung (mit begleitender Mutation)

MF: Wortbildung: Detkomp: Adj *hoch* (BW, lex, frei) + N *Haus* (GW, lex, frei); SEM: ‚Haus, das hoch ist‘; MM: Komposition

Die Pluralbildung ist teils genustgesteuert (Tendenz: MASK: -e, FEM: -n, NEUT: -er), teils prosodisch gesteuert: Substantive im PL enden mit starker Tendenz auf trochäischen Fuß, daher *Hee.re, Frau.en, Leh.rer* (Nullplural), *Ka.me.´ra.den, Be.´ru.fe* (Trochäus mit Auftakt) etc.

(b) ARTIKEL deklinieren nach Kasus, Numerus und Genus; somit zeigen sie explizit das inhärente Genus des Substantivs: *der Löffel, die Gabel, das Messer*. Im Plural keine Genusdifferenzierung.

(c) PRONOMINA stellen eine inhomogene Klasse flektierender Wörter dar. Manche Pronomina sind indeklinabel (*etwas, man*). Manche deklinieren nach Kasus, Numerus, Genus und Person, wieder andere liegen dazwischen. Im Folgenden nur eine kleine Auswahl:

Personalpronomen flektieren nach Kasus, Numerus und Person, zudem in 3.Sg. nach Genus (*Sie sieht ihn/sie/es*, aber PL nur: *sie*). Achtung: suppletives Paradigma!

Possessivpronomen flektieren nach Kasus, Numerus und im Singular nach dem Genus des Bezugssubstantivs innerhalb der NP. Da es zugleich eine anaphorische Kongruenz (Referenzidentität mit einem Antezedens) aufweist, flektiert der Pronominalstamm suppletiv (MM) nach Person und Numerus, in der 3.Ps. auch im Genus:

(27)	<b>Ich</b>	suche	[ <b>mein-en</b> Schlüssel]	<b>Er</b>	sucht	[ <b>sein-en</b> Schlüssel]
	<b>1SG</b>		<b>1SG-AKK.SG.MASK</b>	<b>3SG.MASK</b>		<b>3SG.MASK-AKK.SG.MASK</b>
	Wir	suchen	[unser-en Schlüssel]	Sie	sucht	[ihr-en Schlüssel]
	1PL		1PL-AKK.SG.MASK	3SG.FEM		3SG.FEM-AKK.SG.MASK
	Ihr	sucht	[eur-e Autos]	Pia	sucht	[mein-e Schlüssel]
	2PL		2PL-AKK.PL	[kein Antezedens]		1SG-AKK.PL

Aufgabe 4: In dem Satz *Der Mann, den ich gestern traf, hatte einen blauen Bart* flektiert das Relativpronomen nach drei Kategorien. Wie lauten diese und wie werden sie an das Relativpronomen?

(d) Attributive ADJEKTIVE kongruieren mit dem Bezugssubstantiv in Kasus, Numerus und Genus. Zudem flektiert das Adj stark oder schwach. Geht ein deutlich flektiertes Artikelwort voraus, flektiert das Adjektiv schwach (-e bzw. -en), sonst stark!

(28)	<i>d-er/dies-er/jed-er</i>	<i>heiß</i>	<i>-e (*-er) Tee</i>	schwach
	<i>d-em/dies-em/jed-em</i>	<i>heiß</i>	<i>-en (*-em) Tee</i>	
	<i>mein-em/kein-em</i>	<i>heiß</i>	<i>-en Tee</i>	
	<i>d-ie/dies-e</i>	<i>heiß</i>	<i>-en Tees</i>	

<i>ein-0/mein-0/kein-0</i>	<i>heiß</i>	<i>-er</i>	<i>Tee</i>	<i>stark</i>
----- (= -0)	<i>heiß</i>	<i>-er</i>	<i>Tee</i>	
	<i>heiß</i>	<i>-em</i>	<i>Tee</i>	
	<i>heiß</i>	<i>-e</i>	<i>Tees</i>	

### 8.2.2 KOMPARATION

Das Adjektiv steht entweder in der unmarkierten Stammform = Positiv (*schnell*) oder wird mit dem MM Suffigierung nach Komparativ (*schneller*) oder Superlativ (*schnellst*) flektiert.

### 8.2.3 KONJUGATION

Verben konjugieren nach PS, NUM, MOD und TEMP. Einige UNPERSÖNLICHE VERBEN kennen nur die 3PS (*regnen, hapern*). DEFEKTIVE VERBEN bilden keine finiten Formen, vgl. *bauchtanzen* und *??ich bauchtanze/\*ich tanze B/bauch* (< *Bauchtanz*, Konversion) oder *schleichwerb* und *??du schleich-wirbst/\*wirbst schleich* (< *Schleichwerb+ung*, Rückbildung), nicht-defektiv ist z. B. (*Eislauf* →) *eislaufen* und *ich laufe eis*. Mit häufigerer Verwendung können sich finite Formen bilden, vgl. *notlandete, (?)schutzimpfte*.

(29) FINITE VERBEN	Person	Numerus	Modus	Tempus	(Genus Verbi)
synthetisch: <i>lachst</i>	2.	Sg.	Ind.	Präs.	(Akt.)
<i>läset</i>	2.	Pl.	Konj.	Prät.	(Akt.)
analytisch: <i>du [habest +</i>	2.	Sg.	Konj.	Präs.	(Akt.)
<i>gelacht]</i>	2.	Sg.	Konj.	Perf.	(Akt.)

- INFINITE: *lachen* bzw. *zu lachen* = Inf., *gelacht* = Partizip II

Zur Konjugation im engeren Sinne rechnen nur synthetische Wortformen (*lach-t-e*) des Indikativs I (PRÄS) und II (PRÄT) sowie des Konjunktivs I und II; analytische (*hat gelacht*) fasst man als syntaktische Gefüge (Verbalkomplexe, VK) auf. Wenn man ein Paradigma erstellt, kann man diese Formen – und Aktiv/Passiv – wegen ihrer systematischen Bildung einbeziehen.

	(30)	sw. V	st. V	MV	sw. V	st. V	MV	
Person		Singular						
		Indikativ I			Konjunktiv I (e-haltig)			<b>Präsens</b>
1.		lach-e	nehm-e	<b>darf</b>	lache	nehme	dürfe	
2.		lach-st	nimm-st	darf-st	lache-st	nehme-st	dürfe-st	
3.		lach-t	nimm-t	<b>darf</b>	lache	nehme	dürfe	
		Plural						
1.		lach-en	nehm-en	dürf-en	lache-n	nehme-n	dürfe-n	
2.		lach-t	nehm-t	dürf-t	lache-t	nehme-t	dürfe-t	
3.		lach-en	nehm-en	dürf-en	lache-n	nehme-n	dürfe-n	
		Indikativ II			Konjunktiv II (e-haltig)			<b>Präteritum</b>
1.		lach-te	nahm	durf-te	lach-te	nähme	dürf-te	
2.		lach-te-st	nahm-st	durf-te-st	lach-te-st	nähme-st	dürf-te-st	
3.		lach-te	nahm	durf-te	lach-te	nähme	dürf-te	
		Plural						
1.		lach-te-n	nahme-n	durf-te-n	lach-te-n	nähme-n	dürf-te-n	
2.		lach-te-t	nahm-t	durf-te-t	lach-te-t	nähme-t	dürf-te-t	
3.		lach-te-n	nahme-n	durf-te-n	lach-te-n	nähme-n	dürf-te-n	

Betrachten wir kurz die synthetische Bildung der schwachen (sw. V), starken (st. V) und der Modalverben (MV), s. (30). Die dargebotene Analyse ist nur eine der möglichen. Man könnte z. B. auch *lach-t-e* lach-PRÄT-1/3SG analysieren (was mir jedoch weniger überzeugend scheint). Die Analyse hier betont die jeweils gleichen Ps.-Num.-Suffixe und die Stammbildung im Präteritum bzw. Konjunktiv. Schwache Verben zeigen das Präteritum durch ein Dentalsuffix an, vgl. *lach-t-en* (lach-PRÄT-PL). Im Partizip II tritt *-t* auch auf, entweder als zweiter Zirkumfixteil oder alleine, vgl. *ge-stör-t* (PARTII-stör-PARTII) und *zerstör-t* (zerstör-PARTII). – Bei *denk-en*, *dach-t-e*, *ge-dach-t* liegt der seltene Konsonantenwechsel vor.

Eine Sondergruppe der sw. V. sind Verben mit Rückumlaut: z. B. *brennen*, *brann̄te*, *gebrannt̄* (*\*brennte*, *\*gebrennt*); *kennen*, *kannte* etc.<sup>20</sup>

Starke Verben weisen im Ind. Präteritum den sog. Ablaut (*nehm*, *nahm*) auf und im Konj. Prät. den Umlaut des Ablauts (*nähm*). Das Partizip II markiert das Zirkumfix *ge-...-en* (*genommen* mit den MM Affigierung/Zirkumfigierung und Ablaut). Im Ind. Präsens in 2. u. 3. Sg. zeigt ein Teil der st. V. den e/i-Wechsel, vgl. *nehm*, *nimm-st*, *nimm-t*, *helf*, *hilf-st*, *hilf-t*.

<sup>20</sup> RÜCKUMLAUT ist eigentlich unzutreffend, da nichts zurückgenommen wurde, denn es handelt sich um einen nicht eingetretenen Umlaut. Die einschlägigen Phänomene

got.	nhd.	germ. Prät.	wg. Synkope	Umlaut	ahd. Prät.	nhd.
lagjan	legen	lagita	keine ( <i>lagita</i> )	legita	legita	legte
brannjan	brennen	brannita	bran—ta	-----	branta	brannte

sind auf die sog. WESTGERMANISCHE SYNKOPE zurückzuführen, nach der bei einem Dreisilbler mit schwerer ANTEPÄNULTIMA (CVC *bran*) die mittlere Silbe mit dem umlautaushlösenden *i* synkopiert wurde. Bei leichter Antepänultima mit Kurzvokal (*la.gi.ta*) wurde nicht synkopiert und demzufolge umgelautet.



Aufgabe 5: Erläutern Sie die Variation bei den Partizip-II-Markierungen bei *hat gelegt, hat genommen, hat verlegt, hat vernommen, hat umfahren, hat umgefahren, hat gekiebitzt, hat stibitzt?*

Modalverben sind in der 1. u. 3. Sg. Präsens endungslos (vgl. Präteritum st. V. wie *ich/er warf* vs. *ich werf+e, er wirf+t.*) Im Pl. Präs. zeigen sie oft Umlaut! Im Präteritum weisen sie die Dentalmarkierung sw. V. auf!

Aufgabe 6: (i) Wie lässt sich die Allomorphie (2SG) bei (a) *neck-st, frag-st, roll-st* und (b) *rett-est, red-est* und (c) *(du) hass-t, grüß-t (ihn)* erklären?

(ii) Beschreiben Sie bei (a) *Der Schrank ist verrückt worden* und (b) *Der Schrank ist verrückt geworden*, welche Wortarten bei *ist verrückt worden/geworden* vorliegen und welche Verbflexion (z. B. 2PL.IND.PERF.AKT) jeweils vorliegt!

### VERBMODUS

Neben den SYNTHETISCHEN Konjunktiven (vgl. *Der Opa sagt, dass der Wein gut rieche* (K I) und *Röche* (K II) *der Wein gut, tränke ihn der Opa*) hat sich die ANALYTISCHE *würde*-Umschreibung (meist) für den K II etabliert: *Würde der Wein gut riechen, würde ihn der Opa trinken.*

Der K I dient v. a. der Markierung der Redewiedergabe (INDIREKTE REDE). Grundregel: Verwende K I, wenn seine Form eindeutig ist, bei uneindeutigen Formen weiche auf K II aus:

(31) (Stephan berichtet:) (a) Peter sagte, seine Eltern *seien* [eindeutiger K I] gestern nicht zu Hause gewesen. Sie *hätten* [K II] (*?haben*) den Abend bei Freunden verbracht.<sup>21</sup>

Besonderheit beim K II: Bei einigen st. V. tritt beim K II ein synchron nicht systematischer Ablaut auf, z. B. bei *warf* → *\*wärfe/würfe*, *warb* → *\*wärbe/würbe*. Die mhd. Grundlage ist der Ablaut des Präteritum Plural (*werfen – wirfe – warf – wurfen – geworfen*, IIIb), der zum mhd. K II umgelautet wurde (*wurfen* → *würfen*). – Die K II von *brennen/kennen* (sw. V. mit Rückumlaut) lauten nicht *\*brännte/ \*kännte*, sondern *brennte/kennte*.

### TEMPUS

Nur Präsens und Präteritum werden im Deutschen SYNTHETISCH gebildet, sonst ANALYTISCH, vgl. *hat-test* ha(b)-PRÄT-2SG + *gelobt* PT2-lob-PT2 und *laud-a-v-era-s* lob-StbS-PERF-IND.PLQ-2SG.

## 10 WORTBILDUNG

### 10.1 Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung

10.1.1 Die WORTBILDUNG ist das wichtigste und ein relativ systematisches Mittel, das der Wortschatzerweiterung dient. Der Wortschatz lässt sich zudem durch folgende Mittel erweitern:

10.1.2 WORTSCHÖPFUNG („Urschöpfung“) bzw. KUNSTWORT (v. a. Warennamen): erfundene Lautketten, z. B. Markennamen: *Bac, Dacron* (Kunstfaser), *Elmex, Omo, Rama, Twix*.

---

<sup>21</sup> Aus dem Duden Band 9 (2007), S. 471.

10.1.3 POLYSEMIERUNG (engl. SEMANTIC EXTENSION): Das Wort *Birne* ‚Obst‘ gab es schon im Ahd. Als im 19. Jh. die Glühlampe aufkam, hat man über eine semantische Brücke (hier: Gestaltähnlichkeit) eine weitere Lesart entwickelt. Durch eine semantische Operation wird ein bereits vorhandenes FORMATIV mit einem neuen SEMEM verbunden.

10.1.4 ENTLEHNUNG: *Amok* (< Malayisch), *Aversion* (< Frz. < Lat.), *to recycle* → *recyceln*, *Siesta* (< Span.), *tuff* < *tough*; *astro-*, *-loge*, *-thek*; *prä-*, *post-*, *-abel*.

10.1.5 PHRASEOLOGISIERUNG: Durch Phraseologisierung entsteht aus einer freien Wortgruppe u. a. durch semantische Spezialisierung etc. ein Mehrwort-Lexem mit syntaktischer Struktur, das als neue Lexikoneinheit lexikalisiert wird (PHRASEOLEXEM, MEHRWORTLEXEM versus Wortlexem). Beispiele: *grüne Welle*, *jmdn. über den Löffel balbieren*, *grünes Licht geben*.

## 10.2 Die Wortbildungstypen

### 10.2.1 KOMPOSITION<sup>1</sup>

Der Wortbildungstyp Komposition (MF) ist eine Komposition<sup>2</sup> (Verkettung; MM) zweier freier oder gebundener Wurzeln. Nicht selten kommt es vor der Komposition zu Kompositionsstamm-bildungsverfahren wie bei *Pfauenfeder* oder *Liebesgedicht*.

In der Komposition kommen als **Basen** vor allem N und Adj (*Wassersport*, *wasserdicht*) sowie gelegentlich Konfixe (*tütophil*, *Spielothek*, *Knastologie*) vor. Als *Erweiterungen* treten neben Wortstämmen (*Holzboot*, *Tauchboot*, *Schnellboot*) und Konfixstämmen (*Elektroboot*, *bibliophil*) auch Phrasen wie NP, PP und VP (*Zweischichtbetrieb*, *Unterseeboot*, *Minenräumboot*) und schließlich Sätze (*Bin-ich-nicht-schön-Äuglein*) auf.

Die Komposition<sup>2</sup> (MM) *Käse + Brot* führt zu der Komposition<sup>1</sup> bzw. dem Kompositum *Käsebro*t.

(32) DETERMINATIVKOMPOSITUM: *Käse* + *Brot* SEM: ‚Brot mit Käse‘

Determinationsstruktur: Bestimmungswort (BW) + Grundwort (GW)

Grammatik:	Komplement	<u>Kopf</u>	Kompositum: Nneut, -e-Pl.
Semantik:	Modifikator	<u>Kern</u>	Subtyp von <u>Brot</u>
Phonologie:	Hauptakzent		Links-/BW-Akzent

Über den Prototyp *Käsebro*t etc. hinaus rechnet man Bildungen mit Konfixen (*Spielothek*, *tütophil*; *Chronometer*, *thermophil*) zu den Komposita (engl. NEOCLASSICAL COMPOUNDS). – Grenzfälle: Bildungen mit unikalenen Elementen wie *Himbeere*.

Die theoretisch problematischen, nicht selten DEFECTIVEN Verben des Typs [<sub>v</sub>[<sub>x</sub> ...] [<sub>v</sub> ...]] werden später behandelt. Echte Komposita sind wohl nur *drehbohr*, *schreiwein* (V+V, nicht trennbar). Zur Konversion rechnet etwa *Sonne-n + Bad* → *Sonnenbad* → *sonnenbad*, zur Rückbildung *Watt + Wanderung* → *Wattwanderung* → *wattwander*. Hier liegt kein primäres Kompositum aus *Watt*<sub>N</sub> + *wander*<sub>V</sub> vor, denn zuerst gab es die Komposition N+N. – Ein Teil der X+V-Bildungen wird der PARTIKELVERBBILDUNG zuge-rechnet. Hierzu z. B. die Adj+V-Bildungen aus parallelen syntaktischen Strukturen: *gerade biegen* ‚biegen, so dass es gerade ist‘ (syntakt. Struktur mit Resultatsprädikativ, die univerbiert werden kann: *geradebiegen*), als idiomatisches Partikelverb ist *geradebieg* ‚in Ordnung bringen‘ anzusehen.

POSSESSIVKOMPOSITA wie *Rotkehlchen* ‚Vogel, der ein rotes Kehlchen hat‘ besitzen eine innere Determinationsstruktur (*rot* determiniert *Kehlchen*). Allerdings denotiert das Possessivkompositum eine Vogelart, die ein rotes Kehlchen hat, und nicht das rote Kehlchen selbst bzw. eine Kehlchen-Subklasse! Das nennt man ein EXOZENTRISCHES Kompositum (das Bezeichnete liegt außerhalb des Grundwortes). Im Gegensatz dazu denotiert ein ENDOZENTRISCHES Kompositum wie *Rotlicht* ‚Licht, das rot ist‘ tatsächlich eine bestimmte Licht-Subklasse. Possessivkomposita sind nicht formal, sondern semantisch auffällig, es sind spezielle Verwendungen von Determinativkomposita: *Er hat sich einen Dickbauch* (‚dicken Bauch‘, endozentrisch) *angefuttert* vs. *Der Dickbauch* (‚Mann mit dickem Bauch‘, pars pro toto, exozentrisch) *möchte bezahlen*.

Exozentrische Komposita gibt es auch beim Typ Präp+N (PRÄPOSITIONALES REKTIONSKOMPOSITUM). Ein *Nach+mittag* ist kein spezieller Typ von Mittag, sondern ‚die Zeit nach dem Mittag‘, desgl. *Vor+mittag*. Endozentrisch ist dagegen *Nach+beben* ‚(leichteres) Beben nach einem Erdbeben‘. Nicht zu verwechseln mit dem REKTIONSKOMPOSITUM! Damit wird ein Subtyp des Determinativkompositums bezeichnet, dessen BW als Argument/Valenzkomplement des GW zu analysieren ist. Das GW ist deverbal, z.B. [[*les*]<sub>V</sub> -*er*]<sub>N-Af</sub>]<sub>N</sub>, das BW (*Roman*) besetzt eine Valenzstelle:

- (33) *Kindererziehung*: jmd. erzieht Kinder; *Romanleser*: jmd., der einen Roman/Romane liest; *Terroristenfahndung*: jmd. fahndet nach Terroristen; *Linguistentagung*: Linguisten tagen.

KOPULATIV- bzw. KOORDINATIVKOMPOSITA weisen keine interne Determinationsstruktur auf (es gibt also weder BW noch GW). Die prototypischen Bildungen weisen Zweitgliedakzent auf:

- |      |             |                     |                                     |
|------|-------------|---------------------|-------------------------------------|
| (34) | Österreich- | <sup>1</sup> Ungarn | ‚Österreich und Ungarn‘             |
|      | schwarz-    | <sup>1</sup> weiß   | ‚schwarz und weiß‘                  |
|      | Erstglied   | Zweitglied          | keine Determination; SEM: ‚A und B‘ |
|      |             | [Akzent             | Rechtsakzent]                       |

Vgl. auch *Hans-<sup>1</sup>Peter*, *Müller-<sup>1</sup>Wohlfahrt*; *süß<sup>1</sup>sauer*, *schwarz<sup>1</sup>weiß*. – Teilweise werden links akzentuierte Konstruktionen wie *<sup>1</sup>Spieler-Trainer* ‚Spieler und Trainer‘ oder Zahladjektive wie *<sup>1</sup>neunzehn* ‚neun und zehn‘ trotz Erstgliedakzent zu den Kopulativkomposita gerechnet; andere nennen Derartiges „Grenzfall des Determinativkompositums“.

Bei Wörtern mit präpositionalen Erstgliedern aufpassen: Kompositum *Untergewicht* ‚Gewicht, das unter der Normalnorm liegt‘ versus Derivat *Unterzeichnung* ‚Handlung, wenn jmd. etw. unterzeichnet‘. Kontext (!) beachten: *Nach+prüfung* ‚Prüfung nach einer Prüfung‘ vs. *Nachprüf+ung* ‚Handlung, wenn jmd. etw. nachprüft‘. Kompositum *Beiblatt* ‚Blatt bei einem anderen Blatt o. Ä.‘ versus Konvertat *Beitrag* ‚Vorgang/Ergebnis, wenn jmd. etw. zu etw. beiträgt‘ < *beitrag(en)*. Kompositum Präp + N *Untergewicht* ‚Gewicht, das (deutlich) unter dem Normwert liegt‘ versus Adj + N *Unterarm* ‚unterer (Teil von einem) Arm‘.

Komposita können links Einzelbuchstaben aufweisen. Bei dem Typ *B-Produkt* ‚zweitklassiges Produkt‘ oder *C-Jugend* bezeichnen sie ähnlich einer Nummerierung eine Abstufung/Rangfolge. In *S-Kurve* ‚Kurve, die die Form eines S aufweist‘) oder *V-Ausschnitt* werden sie ikonisch eingesetzt (bitte nicht mit partiellen Kurzwörtern wie *U-Bahn* (< *Untergrund*) verwechseln). Da die Einzelbuchstaben als Buchstabennamen und nicht phonologisch realisiert werden, da also ein Codewechsel (Buchstabenaussprache-PGK) stattfindet, muss ein Divis gesetzt werden!

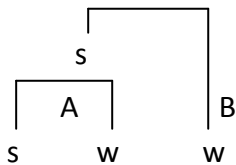
PHRASENKOMPOSITA weisen Wortgruppen als Bestimmungselemente auf, z. B. *Frühwarnsystem* ‚System, das jmdn. früh warnt‘, *Achtstundentag* ‚Tag, an dem man acht Stunden arbeitet‘ (NP+N), *Unterwassermassage* ‚Massage unter Wasser‘ (PP+N), *Gute-Laune-Duft* ‚Duft, der gute Laune hervorruft‘, zudem Sätze wie in *Trimm-dich-Pfad*, *Sieg-ist-möglich-Strategie*, *Bin-ich-nicht-schön-Äuglein*.

Auch der Typ *Inhalt-Form-Verhältnis*, *Kraftstoff-Luft-Gemisch*, *Rhein-Main-Donau-Kanal*, gehört hierher, denn als Determinantien fungieren Wortkoordination wie ‚Gemisch aus Kraftstoff und Luft‘ oder ‚Kanal, der Rhein, Main und Donau verbindet‘.

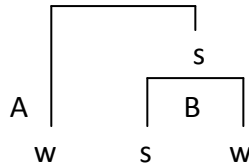
Zum KOMPOSITIONSAKZENT: In determinativen Komposita befindet sich der Akzent in zweigliedrigen Bildungen auf der linken Konstituente (BW). Bei Kopulativkomposita im engeren Sinn ist die rechte Konstituente akzentuiert (*Österreich-<sup>1</sup>Ungarn*, *süß<sup>1</sup>sauer*), bei den umstrittenen Steigerungsbildungen des Typs *brunz<sup>1</sup>dumm*, *sau<sup>1</sup>heiß*, *scheiß<sup>1</sup>freundlich* in der Tendenz auch.

Bei mehrgliedrigen Determinativkomposita wird die Akzentvergabe durch die COMPOUND STRESS RULE geregelt: In einem Kompositum [ A B ] ist B genau dann akzentuiert, wenn B verzweigt.<sup>22</sup>

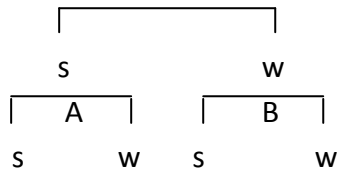
(35)



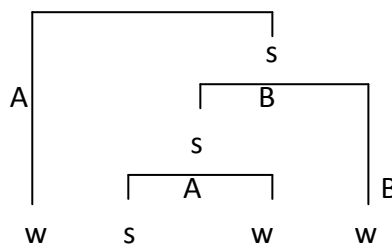
(a) Fi<sup>1</sup>nanz minister wahl  
,Wahl des Finanzministers‘



(b) Bundes fi<sup>1</sup>nanz minister  
,Finanzminister des Bundes‘



(c) 'Welt raum flug zeug  
,Flugzeug für den Weltraum‘



(d) Welt 'nicht raucher tag  
,Nichtrauchertag bezüglich der Welt‘

*Weltraumflugzeug* sollte eigentlich auf *flug* betont sein. Es liegt vermutlich an der Lexikalisierung/Idiomatisierung von *Flugzeug*, dass es nicht als verzweigend gesehen wird.

### Aufgabe 7:

1. Beschreiben Sie die Wortbildungen *Autounfall* und *Beinaheunfall* formal und semantisch!
2. Analysieren Sie *Ausgleich* und *Ausweg*! Analoge Bildungsweise hier?
3. Geben Sie eine Analyse folgender Wortbildungen komplett, gehen Sie auf beteiligte Kompositionen (Determinativ-, Kopulativ-, Rektionskompositum usw.) und auf kompositionsähnliche, aber -verschiedene Erscheinungen ein! Berücksichtigen Sie (a) die Kategorien der Konstituenten, (b) morphologische Mittel und (c) morphologische Funktionen, (d) die Semantik (Paraphrase oder Idiomatisierung). Beschreiben Sie ggf. Auffälligkeiten!

<sup>22</sup> In den Bäumen wird relative PROMINENZ durch die Etiketten „s“ (strong) bzw. „w“ (weak) angezeigt.

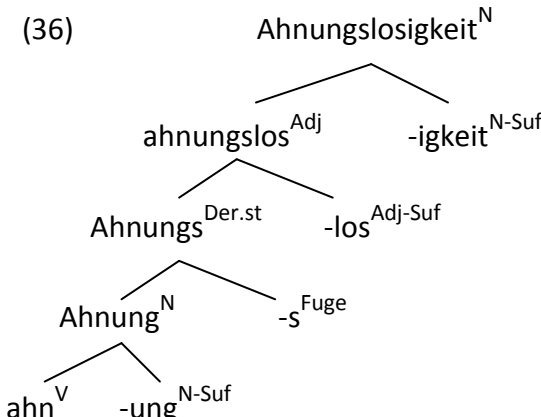
- (1) Dummkopf
- (2) Elektrobus, schlangophob
- (3) (a) Schichtbetrieb                      (b) Dreischichtbetrieb
- (4) Höchstform
- (5) Sitzordnung
- (6) (a) Übergröße                              (b) Überzug
- (7) Untertasse
- (8) *Straßenhändler* (2 Interpretationen!)
- (9) Sachsen-Anhalter
- (10) Hauptdarsteller
- (11) (a) Mammutprogramm      (b) Mammutknochen
- (12) goldglänzend; handgemalt
- (13) mitunter
- (14) Der „Jetzt-bereust-du-dass-du-Schluss-gemacht-hast“-Mini

### 10.2.2 ABLEITUNG bzw. DERIVATION

Zur Derivation werden heute meist nur EXPLIZITE Ableitungen durch das MM Affigierung (wie *trink+bar*, *er+trink*) gezählt. Früher wurde teilweise zu diesem Bildungstyp auch eine IMPLIZITEN Ableitung gerechnet, etwa *trink* → *tränk* ‚trinken machen‘ oder *trink* → *trank* → *Trank*. Heute arbeitet kaum jemand mehr mit impliziter Derivation, denn vieles davon wird nun unter KONVERSION behandelt (s. nachfolgend 10.3).

In der Derivation treten als Basen vor allem N (*golden*, *vergold*), Adj (*verkürzt*, *Kürzung*), V (*machbar*, *lächel*), Adv (*dortig*) und Konfixe auf (*elektrisch*, *elektrifizier*). Dephrasale Derivate wie *drei Lag(en)<sup>NP</sup>-ig* oder *Lieder mach<sup>VP</sup>-er* werden öfters ZUSAMMENBILDUNGEN genannt.

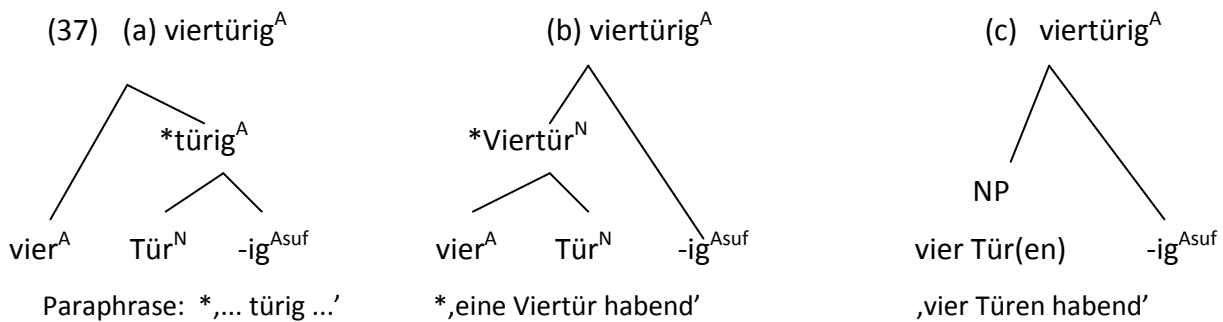
Bei Derivation mittels Suffix ist das Suffix Kopf der Konstruktion. Bei *Arbeiter* führt *-er* zu mask. N, bei *Kindheit* führt *-heit* zu fem. N; bei *asphaltier* führt *-ier* zu einem Verb. Der Kern der Konstruktion ist das lexikalische Element (N, V, Adj, Adv). – Native Suffixe sind mit Ausnahme von *-ei* akzentneutral; Fremdsuffixe ziehen oft den Akzent auf sich, vgl. z.B. *MU.si.k+er* und *Mu.si.K+ANT*, *Ab.SURD.+heit* und *Ab.sur.d+i.TÄT*.

<p>(36)</p> 	<p>1 MF: Derivation; SEM: ‚Eigenschaft, ahnungslos zu sein‘; MM: Suffigierung</p> <p>2 MF: Derivation; SEM: ‚ohne Ahnung‘; MM: Suffigierung</p> <p>3 Bildung des Derivationsstammes durch Fugen-s</p> <p>4 MF: Derivation; SEM: ‚Vorgang, wenn jmd. etw. ahnt‘; MM: Suffigierung</p>
---	--

Deonymischen Adjektive mit *-er*, z. B. *Mecklenburger Seen* ‚Seen in Mecklenburg‘, *das Münchner Bier*, ähneln pränominalen Genitivattributen; den Unterschied zeigt etwa *[der Münchner] Bier = das Bier [der Münchner]* mit NP-interner Kongruenz bei Art und N.

Suffigierungen können phonologischen und morphologischen Bedingungen bzw. Restriktionen unterliegen. Bei Nomina Qualitatis des Typs *‘Dummheit, Ge’sundheit, Sa’lloppheit, ‘Eitelkeit, ‘Übelkeit, ‘Heiserkeit, Re’spektlosigkeit* erkennt man die Tendenz, dass endbetonte bzw. einsilbige Basen mit *-heit*, vorendbetonte Basen hingegen mit *-keit* kombinieren. Die Variante *-igkeit* kombiniert v. a. mit den Suffixen *-los* und *-haft* (*Zwanglosigkeit, Zwanghaftigkeit*). Dass es nicht ganz so simpel ist, zeigen *Neuheit* und *Neuigkeit* (semantische Differenzierung) oder *‘Lockerheit* (um *Lockerkeit* zu vermeiden?) vs. *‘Tapferkeit*. *\*Reichheit* und *\*Warmheit* sind wegen *Reichtum* und *Wärme* lexikalisch blockiert. Andere Restriktionen können semantisch (*\*Bäumin* ‚weibl. Baum‘) oder pragmatisch (*?Fischin, ?Käferin*) begründet sein.

Bildungen wie in (37) werden herkömmlich wie in (c) als Ableitung von einer Wortgruppe, als ZUSAMMENBILDUNG, analysiert, weil weder eine Kompositions- (a) noch eine Dekompositum-Analyse (b) plausibel wirken, da beide Analysen mit potentiellen Wörtern arbeiten:



Analog: *Fliesen leg<sup>VP</sup> + -er* und *zwei Sitz(e)<sup>NP</sup> + -er*. Man verwechsle nicht Zusammenbildung und ZUSAMMENRÜCKUNG, wie sie in *mithilfe, zuungunsten, obwohl, trotzdem* vorliegt. Bei dem Wortbildungssubtyp Zusammenbildung ist eine Phrase (NP, PP, VP) involviert, bei einer Zusammenrückung (im engeren Sinn) liegt ein allmähliches Sich-Auflösen syntaktischer Grenzen vor.

Die PRÄFIGIERUNG wird teils zur Derivation gerechnet, teils aber auch als eigener Wortbildungstyp angesehen, weil Präfigierungen oft nicht die Wortart (Grammatik) festlegen, vgl. *unschön, Unmensch*. Doch wie wäre dann bei *[[ent] kern<sup>N</sup>]<sup>V</sup>* ‚Kern(e) entfernen‘, *erdolch* ‚mittels Dolch töten‘ oder *verdumm* ‚dumm machen/werden‘ die Transposition zu erklären? Das ist theoretisch umstritten. Hier sei denen gefolgt, die auch das MM Präfigierung zur MF Derivation rechnen!

Derivation durch ZIRKUMFIGIERUNG (das Zirkumfix ist Kopf, das Eingeschlossene Kern):

(38) *Ge-hup-e<sub>N</sub> < Ge-...-e<sub>N-Zirk</sub> + hup<sub>V</sub> / ge-blüm-t<sub>A</sub> < ge-...-t<sub>A-Zirk</sub> + Blüm(e)<sub>N</sub>*

(39) *be-sänft-ig* ‚sanft machen‘, weil weder *\*besänft + -ig* noch *be- + \*sänftig*

☞ Anders: *be-ruhig(en)* ‚ruhig machen‘, *be-nötig* ‚nötig haben‘ = Präfigierung

Aufgabe 8: Analysieren Sie das unterstrichene Wort bis hin zu den „Elementarteilchen“! (Tipp: die Bildung erst einmal semantisch beschreiben!) Gehen Sie auf die Besonderheiten ein!

Die Zuzibilität der *Weisswurst* (Kabarettprogrammtitel v. Christian Überschall).

Sprachgeschichtliche Gegebenheiten können Analyseproblemen aufwerfen und den Nachvollzug des Prozessweges erschweren. So gab es früher *ermesslich* ‚kann man ermessen‘ (← *ermess* + *lich*) und *unermesslich*, eigentlich ‚nicht ermesslich‘, doch klingt die Paraphrase wegen des „ausgestorbenen“ *ermesslich* inakzeptabel. Nur *unermesslich* hat sich im Wortschatz gehalten. Nun steht man vor dem Problem, ob man *unermesslich* analog zu [*un* [[*er klär*] *lich*]] ‚nicht erklärlich‘ analysieren soll, wobei \**ermesslich* im Unterschied zu *erklärlich* ‚kann man erklären‘ synchron nicht belegt ist. Oder soll man eine Zirkumfigierung {*un*-...-lich} zu *ermess* ansetzen? {*un*-...-lich} wäre ein hochproblematisches Zirkumfix, da es aus zwei eigenständigen Affixen besteht, die separat angewendet werden können!

### 10.2.3 Konversion (affixlose Ableitung mittels Transposition)

Konvertate entstehen durch das MM Transposition:

(40) *bis er offenbar auf eigene Rechnung langfingerte/ bei denen nur die Weibchen brutpflegen/ die abenteuert durch die Gegend/ Das Publikum murrte und pfuite*

(41) *Die Fliegen ssssten.*

Konvertate werden vor allem von Verben (*Beleg* < *beleg*), von N/Substantiven (*pf Pfeffer(n)* < *Pfeffer*) und, wenn auch seltener, von Adjektiven (*kürz(en)* < *kurz*) abgeleitet. Auch Phrasen bzw. Teile von Sätzen können Ableitungsbasen von Konvertaten sein: *Linksaußen* (< *der, der [links außen]<sup>AdvP</sup> spielt ...*), *Gernegroß*, (*das*) *Vaterunser* (hier wurde die erste NP des Gebets zu N konvertiert: *Vater unser, der du bist im Himmel ...*). Ein besonderer Konversionsstyp sind die IMPERATIVISCHEN SATZNAMEN wie *ein junger Springinsfeld* oder auch der Typ *Habenichts* (zu *Ich habe nichts*).

#### 10.2.3.1 Syntaktische Konversion

Hierbei werden Wortformen in eine neue Kategorie versetzt, bei denen das Flexionsverhalten bzw. die Flexive der Ausgangskategorie erhalten bleiben (a, b). Im Fall (c) flektieren die Substantive wie die Basisadjektive (z. B. *sw.* oder *gem.* Flexion/ Superlativ).

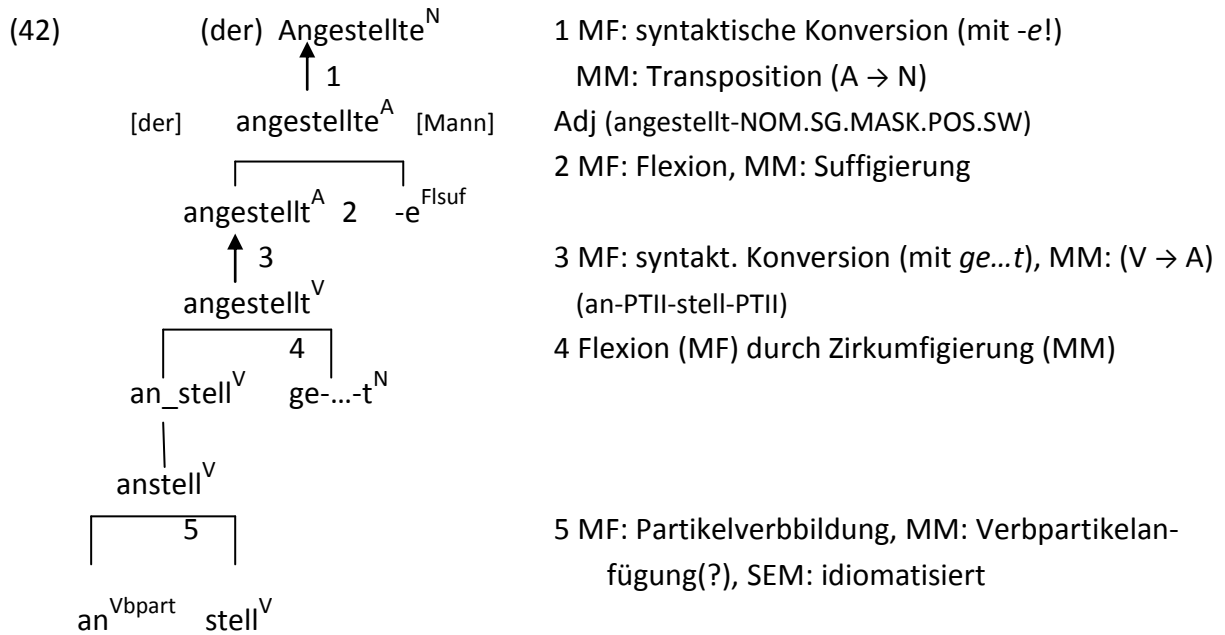
(a) Infinitiv → N<sub>neut</sub>: *lesen* → (*das*) *Lesen*, *das Essen*, *sein Schnarchen*

VP-Konversion: *das Auf-den-Boden-Spucken/In-Augenschein-Nehmen/Daumendrücken*

Weitere dephrasale Konvertate: *Nimmersatt, Rechtsaußen, Springinsfeld, Vaterunser*

(b) Verb Part. II → Adj: *Pia hat den Zaun (nicht) gestrichen* → *der (un)gestrichene Zaun*

(c) Adj → N: (*der alte/älteste/ein alter Mann* →) *der Alte, ein Alter, der Älteste*.



### 10.2.3.2 Lexikalische Konversion

Hier werden Wurzeln/Stämme kategorial verändert (gelegentlich tritt Umlaut auf):

- V → N: *lauf*<sup>V</sup> → (der) *Lauf*, *schwindel*<sup>V</sup> → (der) *Schwindel*, *treff* → (der) *Treff*; *Beginn*, *Besuch*, *Erlass*, *Versuch*; *Abstoß*, *Anstoß*, *Einlass* (< x lässt y ein)
- N → V: *fett(en)*, *öl(en)* *pfeffer(n)* ‚mit Fett, Öl, Pfeffer versehen‘; *Haut* → *häut*, *Kopf* → *köpf*, *Schale* → *schäl*; *Kamm* → *kämm*; komplexe Basis: *bildhauer*, *schriftsteller*, *wahlkämpf(en)*<sup>23</sup>
- EN → V: *gutenberg(en)*, *kneipp(en)*, *merkel(n)*, *röntgen*
- Adj → V: *welk(en)* ‚welk werden‘, *reif(en)* (inchoativ); *trocknen*, *schärfen* ‚trocken, scharf machen‘ (faktitiv), *süßen*, *säuern* - Manchmal auch Komparativ möglich: *besser(n)*, *milder(n)*
- N → Adj (selten): *Der Film war voll schieße/hammer/bombe* – *Mir ist angst* – *Sie ist mir gram*.

### 10.2.3.3 ABLAUTBILDUNG bei starken Verben und Bildung mit e/i-Wechsel

*Band* bzw. *Bund* sind Konvertate (MM: Transposition) des abgelauteten Präterital- bzw. Partizipialstammes des St. V. *binden*. Bisweilen finden sich obsoletere mhd. (Plural-)Ablaute wie in *Wurf* (vgl. mhd. *wurf-en* werf.PRÄT.PL-1/3PL).

- Ablaut: *find* → *Fund*, *pfeif* → *Pfiff*
- Ablaut von mhd. PRÄT.PL: *Flug* (*vlugen*), *Schuss* (vgl. *schussen*), *Wurf*, *Zug* (*zugen*)
- e/i-Wechsel (kein Ablaut, sondern **Vokalhebung**): *treten* → *Tritt* (< 2./3. Sg. Präs. *tritt-st*, *tritt*)

**Aufgabe 9:** Analysieren Sie: „[...] die Studenten, die mich [...] zunächst herrprofessorten. [...] dass es Leute meinesgleichen gibt, die Wert darauf legen, geherrprofessort zu werden, [...]“. [aus: Coulmas, Florian (2002). *Die Deutschen schreien*. Reinbek: Rowohlt]

<sup>23</sup> *Ohio ist einer von zehn US-Bundesstaaten, in denen Obama und Romney besonders intensiv wahlkämpfen* [finit, 3PL!]. [Quelle: DWDS online, Belegnachweis: *Die Zeit*, 17.10.2012 (online)]. Wohl eine Konversion zu *Wahlkampf* i. S. v. ‚Wahlkampf betreiben‘ – oder: Rückbildung zu *Wahlkämpfer* ‚als Wahlkämpfer unterwegs sein‘.



Aufgabe 10: Analysieren Sie die folgenden Wortbildungen nach Kategorien, MM, MF und Semantik. Beschreiben Sie ggf. Auffälligkeiten!

- (1) Der *Fresser*, der *Fraß*, die *Fressalien*
- (2) Der *Hausabriss*
- (3) *Hartherzige* Menschen
- (4) *Müllwagenhintendraufsteher* (Berufswunsch eines kleinen Jungen)
- (5) Mit *schlafwandlerischer* Sicherheit
- (6) *Belobigung* für selbstlose Helfer
- (7) Inanspruchnahme
- (8) Das *Herumgestochere*
- (9) Tanga trifft auf "*Unaussprechliche*"
- (10) Der *Junge* näherte sich.
- (11) Das *Junge* näherte sich.
- (12) Die Wut der *Belogenen*
- (13) Atomaufseher wollen weltweit AKW *stresstesten* (DER SPIEGEL 20.6.11)

#### 10.2.4 KURZWORTBILDUNG

Hierbei wird von einer Langform (wobei oft Wörter, bisweilen aber auch Phrasen zugrunde liegen, vgl. *E-Musik* ‚ernste Musik‘ und *E-Auto* ‚Elektroauto‘) durch das MM Kürzung eine Kurzform gebildet, wobei die denotative Bedeutung (meist) erhalten bleibt, d. h. die Kurzform ist in der Regel ein Synonym zur Langform. Weitere Veränderungen sieht man bei genauem Hinsehen:

(43)	<i>Universität</i>	→	<i>Uni</i>	<u>neues Formativ</u>
	N <sup>fem</sup>		N <sup>fem</sup>	Kategorie unverändert
	‚Hochschule‘		‚Hochschule‘	Denotation unverändert
	[standard = unmarkiert]		‚ugs.‘	<u>Konnotation verändert</u>
	<i>Universität-en</i>		<i>Uni-s</i> (* <i>Uni-en</i> )	<u>Kombinatorik verändert</u>

Veränderte Eigenschaften wie die Pluralbildung (*Professor-en*, *Prof-s*) und veränderte Wortverwendungsaspekte bzw. durch die Kürzung entstandene Konnotationen wie ‚ugs.‘ lassen sich als Argumente anführen, um auch hier von Wortbildung zu sprechen. Es wird gelegentlich die Ansicht vertreten, dass hier eigentlich nur eine zweite Ausdrucksform erzeugt wird und somit kein neues Lexem entstünde. Diesem Ansatz folge ich nicht; ich gehe von der Erzeugung neuer Lexeme (Lexikoneinheiten, die eine individuelle Koppelung von Form, Bedeutung und grammatischen Eigenschaften darstellen) aus!

Kurzwörter werden oft zunächst in zwei Großklassen unterteilt: UNISEGMENTALE wie *Demo* oder *Bahn* und MULTISEGMENTALE wie *AG* oder *Kripo*. Bei jenen wird ein Teilstring ausgewählt, bei diesen mindestens zwei Segmente, zwischen denen weitere Segmente ausgelassen sind.

## Klassifikation der Kurzwörter (angelehnt an Kobler-Trill 1994)

### 1 Unisegmentale Kurzwörter

#### 1.1 KOPFWÖRTER (Teilstring am linken Wortrang)

1.1.1 *Abi(tur), Akku(mulator), Demo(nstration), Kat(alysator), Sani(täter)*

1.1.2 *Hoch(druckgebiet), Korn(schnaps), Ober(kellner)*

#### 1.2 ENDWÖRTER (Teilstring am rechten Wortrand)

1.2.1 *(Violon)Cello, umstritten: (Omni)Bus* (evtl. engl. Lehnwort)

1.2.2 *(Fahr)Rad, (Eisen)Bahn, (Schall)Platte*

#### 1.3 RUMPFWÖRTER (mittlerer Teilstring):

*(E)Lisa(beth), (Se)Basti(an; (The)Resi(a); engl. (in)flu(enza)*

### 2 Multisegmentale Kurzwörter

#### 2.1 Initialkurzwörter

2.1.1 *APO, T(echnischer)Ü(berwachungs)V(erein)* (Wortaussprache /tʏf/),

2.1.2 *EDV, GEZ, L(ast)K(raft)W(agen), TU, VW* (Buchstabenaussprache: [fau.ve:]!)<sup>24</sup>

#### 2.2 Silbenkurzwörter

2.2.1 Reine Silbenwörter: *Fu(ßgänger)zo(ne), Kri(minal)po(lizei), Schi(eds)ri(chter)*<sup>25</sup>

2.2.2 Mischkurzwörter: *AWO, Azubi, Bundes**a**usbildungs**f**örderung**g**esetz*

2.2.3 Homonymische (Misch-)Kürzungen: *Mausi (Marderultraschallsicherung)*

Bei 2.2.3 zielt der uneinheitliche Kürzungsprozess (z. B. teils Initialkürzung, teils Silbenanfangsrand plus -nukleus) darauf ab, wie ein anderes Wort zu klingen (*Mausi* als Kosewort). Reine Initialkürzung ergäbe *MU(S)S!* Statt *Bafög* entstünde bei strikt regelhafter Initialbildung *\*Bafg*; hier wird folglich eine (bessere) Aussprechbarkeit angestrebt.

### 3 Partielle Kurzwörter

Initialkurzkomposita: *O(rangen)-Saft, U(nterhaltungs)-Musik, U-Boot, U(ntersuchungs)-Haft*

Phrasale Langform: *E-Musik (ernste Musik), H-Milch (haltbare Milch),*

4 Besonderes: z. B. *Btx (Bildschirmtext; zu 2.2.2?), DAX (\*DAI) (zu 2.2.3?); funzen < funktionieren*

Reine SCHREIBABKÜRZUNGEN wie *Dr. (Doktor)* oder *bzw. (beziehungsweise)*, die voll ausgesprochen werden, rechnet man in der Regel nicht zur Wortbildung!

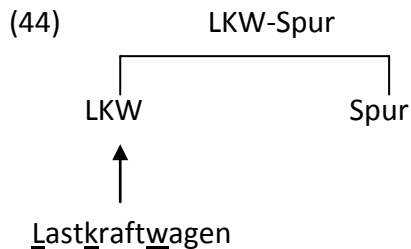
---

<sup>24</sup> Übrigens: Die Buchstabenaussprache (und wohl auch die mehrfache Großschreibung) ist die grammatische Ursache für (in diesem Fall obligatorische) Bindestrichsetzungen wie *AG-Termin, Ich-AG*, da hier zwei Zuordnungscodes vorliegen: Graphem-Phonem-Korrespondenz (GPK) und Buchstabenaussprache! Sozusagen ein Zeichen an den Leser: Achtung, Codewechsel und Dekodierungsschwierigkeit! Denkbar ist auch, dass hier die wortinterne Heterogenität divis(mit)auslösend ist, da „Normallexeme“ wie *Termin* und markierte Lexeme (sekundäre Wörter) wie *AG* oder *Abi* (*Abifeier, Abi-Feier*, vgl. *Abiturfeier/(?)Abitur-Feier*, wie schreiben Sie das?) eine heterogene Wortform bilden. Am homogensten sind Wörter aus nativen Lexemen wie *Siegesfeier (?Sieges-Feier)*.

<sup>25</sup> Das bedeutet nicht, dass zwei oder drei komplette Silben aus der Langform herausgenommen werden. Vielmehr nimmt man silbenfähige Teilstrings heraus, die aus Silbenanfangsrand und -nukleus bestehen. Der Silbenendrand wird nicht (oder nur selten?) übernommen, vgl. *Schiri* und *\*Schiedsrich*.

🔔 Bei den Wortausgängen auf *-i* und *-o* sind reine Wortkürzungen (*Abi, Chauvi, Demo, Disco*) und Suffixderivate mit gleichzeitiger Kürzung (*Fundi, Profi, Realo, Prolo*) zu unterscheiden.

Abschließend noch eine Analyse:



1. ‚Spur für LKWs‘; Det.komp. aus Initialwort *LKW* (Nmask, BW) und *Spur* (Nfem, GW), mit Divis <->
2. Initialwort (buchstabiert) *LKW* aus *Lastkraftwagen* gen; Akzent [(ɛlka:ve:] oder endbetont [ɛlka:(ve:)]

### 10.2.5 RÜCKBILDUNG

RÜCKBILDUNG ist Wortbildung mit den MM Kürzung. Zugleich gibt es als logische Begleiterscheinung einen Wortartenwechsel (*Notland-ung* N minus *-ung* = V *notland(en)*, vgl. vice versa *land(en)* V plus *-ung* = N). Von einem Derivat wird das Suffix getilgt und die von dem Suffix bestimmte Wortart wird rückgängig gemacht. Dabei entstehen am häufigsten Verben aus nominalen Suffixderivaten.

Die Paraphrasen zeigen, dass die kürzende Ableitungsrichtung plausibel ist. Rückgebildete Verben weisen oft ein defektives Paradigma auf und kommen oft nur in ihrer Infinitivform vor. Finite Formen wie in [...] *als sie in der sumpfigen Gegend notlandeten* (aus dem DWDS) sind selten.

- (45) *Amtsenthēb+ung* → *amtsenthēb(en)* ‚eine Amtsenthebung durchführen‘ (SPIEGEL 9/2006: 8)  
*Kopfhör+er* → *kopfhör(en)* ‚mit dem Kopfhörer hören‘ (aus einer HiFi-Zeitschrift).  
*Krankenversicher+ung*<sup>N</sup> → (*sich*) *krankenversicher(n)*<sup>V</sup> ‚einer Krankenversicherung beitreten‘  
*unsympath+isch*<sup>A</sup> → *Unsympath*<sup>N</sup> ‚Person, die unsympathisch ist‘

### 10.2.6 WORTKREUZUNG bzw. KONTAMINATION (lexical blending)

Kontaminationsbildungen (MF – doch wie soll man das MM nennen?) zeichnen sich durch „Überlappungs- und Überlagerungserscheinungen“ aus. Grob kann man unterscheiden:<sup>26</sup>

- (a) GELENK- bzw. TELESKOPKREUZUNGEN mit einem Überlappungsteil (*Ehrgeizhals, Formularifari, Kamelefant*, quasi: AB(B)C)<sup>27</sup>

<sup>26</sup> Für Interessierte! Eine komplexere Klassifikation erstellt z. B. die Dissertation von Cornelia Friedrich: [Kontamination – Zur Form und Funktion eines Wortbildungstyps im Deutschen](#), Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen, 2008.

<sup>27</sup> Der Typ *Kamelefant* steht der Komposition (*Kamelelefant*) nahe oder, was einige annehmen (s. z. B. Elke Donalies in *grammis* (online), IdS Mannheim), ist als ein Untertyp der Komposition einzustufen. Interessante Hinweise gibt die Arbeit von Ronneberger-Sibold („Blending between grammar and universal cognitive principles: Evidence from German, Farsi, and Chinese“; in: Renner, Vincent u.a. (eds.) (2012): *Cross-Disciplinary Perspectives on Lexical Blending*. Berlin; Boston), in der gezeigt wird, dass der Typ *Kamelefant* nur im Deutschen vorkommt und von Farsi- und Chinesisch-Sprechern kaum verarbeitet werden kann, während der Typ *Tomoffel* auch im Farsi und im Chinesischen existiert bzw. von den Sprechern verarbeitet werden kann. Diese beiden Kontaminationstypen werden kognitiv also unterschiedlich verarbeitet! Der Grund liegt im Falle von Farsi darin, dass Farsi keine dem Deutschen vergleichbare Kompositionsmorphologie besitzt, so dass der kompositionsnahe Typ *Kamelefant* nicht analogisch verarbeitbar zu sein scheint. Chinesisch kennt Komposition, doch funktioniert sie an-

(b) KONTURKREUZUNGEN, bei denen ein Element als Matrixstruktur für das Kontaminat dient und z. B. die Silbenzahl und den Haupttonvokal zur Verfügung stellt: *Tomate + Kartoffel* → *Tomoffel*/*\*Karmate*; hier gewinnt die Form, die die bessere Wiedererkennung ermöglicht

(c) EINSCHLUSSKREUZUNGEN wie *alternatief*, *Schreibmaschine* oder *Highfish* (B in A eingeschlossen)

Eine kleine Beispielauswahl:

(46) *nein + ja* → *jein*, *Englisch + Fränkisch* → *Fränqlisch*, *Kartoffel + Tomate* → *Tomoffel* (*\*Karmate*); *ABlcalypse*, *ANBAHNDELN*, *Demokrat* (*\*Diktatie* ist bzgl. Wiedererkennbarkeit schlechter), *Dramödie*, *Eurasien*, *Euroshima*, *funtastisch*, *Golfsburg*, *Hairgott*, *Klimadonna*, *Mensateria*, *nEurotisch* (*n€urotisch*), *Parlaberment*, *Schwachfug*, *Teuro*, *Wall\$street*

Wortkreuzungen werden öfters koordinativ interpretiert: *jein* ‚ja und nein, weder ja noch nein‘, *Schiege* ‚(gentechnisch erzeugtes) Lebewesen, das Schaf und Ziege ist‘, teilweise auch determinativ (*Highfish* als ‚Fisch, der high ist‘).

Bei Kontaminationsbildungen steht weniger eine Bildungsregel im Vordergrund (vgl. Komposition), sondern mehr das ggf. auch recht spezielle Verhältnis der beiden beteiligten Lexeme. Unter anderem dürfte dies ein Grund dafür sein, dass Kontaminate selten lexikalisiert werden. Und es gibt nicht wenige Kontaminate, die keine regelhaften Wortbildungen sind, sondern Ergebnisse von Sprachspielen, etwa bei *creHAARTiv*, *revolution*, *VerHelltnis*.

### 10.2.7 REDUPLIKATION

Eine Reduplikationsbildung wie *Wirrwarr* entsteht zunächst aus den MM Reduplikation (*wirr* wird total kopiert) und der Konkatenation von Basis und Reduplikat: *\*wirrwirr*. Zusätzlich kommt es bei *Wirr*(Basis)*warr*(Post-Reduplikat) zur Mutation *i* → *a* und zur Transposition → N.

Ob es im Deutschen reduplikative Morphologie gibt, ist umstritten. Problematisch ist, dass (a) keine neuen Bedeutungen entstehen (*Pinke = Pinkepinke*), (b) kaum systematische Bildungsmodelle vorliegen und Analoga inakzeptabel sind (*Pinkepinke*: *\*Zasterzaster*, *\*Mäusemäuse*; *Wischiwaschi*: *\*Pitziputzi*, *Mischmasch*: *\*Mixmax*), (c) dass keine Wortbildungsbasis existiert (*Wauwau* < *\*Wau*), (d) manche Bildungen verkappte Komposita (*Kuddelmuddel* aus norddt. *kudeln* ‚sudeln‘ und *Modder* ‚Schlamm‘; vermutlich auch der Hörbeleg *Zwickizwacki* ‚stechende Insekten‘ < *zwick(en)* und *zwack(en)*.) oder (e) entlehnt sind (*Hokuspokus*, *Pingpong* aus Engl., *Picknick* aus Frz.). – Andererseits: *klimpimpfern* oder (*das*) *Klein-Klein*.

Neuerdings greift Gerrit Kentner (im Rahmen der Optimalitätstheorie) die Frage auf, welchen Status die Reduplikation im Deutschen hat: <http://ling.auf.net/lingbuzz/001810>.

Einteilungskriterien: (i) totale vs. partielle Reduplikation (*Pinkepinke* vs. *klimpimpfern*); (ii) mit einer ablautanalogen (?) Variation von <i> und <a>: *Wirrwarr*, *Mischmasch*, *Singsang*, *Tingeltangel*, *Wischiwaschi*; (iii) mit Variation im Anfangsrand: *Heckmeck*, *Kuddelmuddel*, *Larifari* ‚Geschwätz‘,

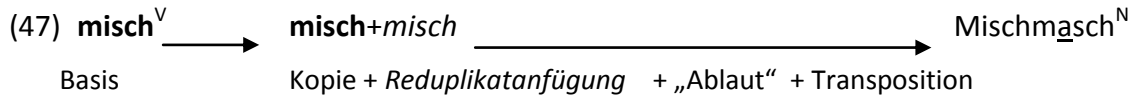
---

ders als im Deutschen (Details müssen hier aus Platzgründen fehlen), so dass auch hier keine direkte Beziehung, wie im Deutschen, vorhanden ist.

Der Typ *Tomoffel* hingegen wird wahrscheinlich anders, nämlich mittels universeller kognitiver Prinzipien verarbeitet, so dass eine Bezugnahme auf eine andere Stelle der nativen Grammatik nicht nötig ist.

*Rambazamba, Techtelmechtel*; (iv) mit *i-* „Suffigierung“ in *Wischiwaschi*; (v) mit „Interfix“ (?) in *holter-di-polter*.

Sofern man „echte Reduplikationen“ im Deutschen annimmt, verlief der Erzeugungsprozess beispielsweise so:



### 10.2.8 Jenseits der Morphologie: ZUSAMMENRÜCKUNG

Im Unterschied zu spontan möglichen Wortbildungen vollziehen sich Zusammenrückungen über längere Zeiträume hinweg, wobei sich syntaktische Grenzen zwischen Satzkonstituenten auflösen und eine allmähliche Univerbierung stattfindet. Ein besonders anschauliches Beispiel stellen Präpositionen dar, die aus PP-Syntagmen entstehen (a):

(48) (a) *auf Grund* → *aufgrund*, *mit Hilfe* → *mithilfe*, *zu Gunsten* → *zugunsten*, *zu Lasten* → *zulasten*; aber: *im Lichte*/\**imlichte* (*neuerer Erkenntnisse*), *am Rande* (*der Konferenz*)

(b) ... *ob er sich wohl erinnerte* → *obwohl er sich erinnerte* ...

(49) Weitere Beispiele: *allerhand*, *außer-/trotzdem*, *beizeiten*, *derart*, *ehedem*, *heutzutage*, *hierzulande*, *kopfüber*, *mitunter*, *seinerzeit*, *tagein - tagaus*, *trotzdem*, *währenddessen*

Im Gegensatz zur Komposition entspricht bei Zusammenrückungsprodukten in der Regel (aber nicht in jedem Einzelfall) die Kategorie des Zusammengerückten nicht der Kategorie des rechten Elements (*mithilfe* ist kein Substantiv, *kopfüber* keine Präposition und *trotzdem* kein Pronomen). Zudem sind Spontanbildungen nicht möglich: \**zuvorteil*, \**mitüber* (*mitunter*), \**wegendem*, \**fußüber*, \**kopfvor*, \**dortzulande*. Zusammenrückungen werden heute außerhalb der Wortbildung beschrieben, und zwar als Grammatikalisierungs- bzw. Lexikalisierungsprozesse.

Keine Zusammenrückungen sind Wortbildungsfälle wie *das So-tun-als-ob*, die man als KONVERSIONEN SYNTAKTISCHER FÜGUNGEN (MM: Transposition; sekundär-begleitend: Univerbierung) beschreiben kann. Weitere Beispiele: *Tunichtgut* (*Er ist ein alter Kratzdenbart*), *Dreikäsehoch* (*Der Zehnmillionenschwer geht mir auf die Nerven*), *Immergrün* (*Der Immerblau liegt im Bett und schnarcht*), *Rechtsaußen* (*der rechts außen spielt*) oder *Vaterunser*.

Keine Zusammenrückung, sondern Komposition (MM: Konkatenation/Komposition von Phrase und Grundwort; sekundär-begleitend: Univerbierung) ist z. B. *Saure-Gurken-Zeit*/*Sauregurkenzeit* (NP *saure Gurken* + GW *Zeit*).

#### Aufgabe 11: Analysieren Sie folgende Bildungen!

- (1) DGB-Kita-Öffnungszeiten (*Kennst du die D.?*)
- (2) S-Bahnsteig
- (3) Feurika-Salami
- (4) *Cybotage* (z. B. Lahmlegen von Webseiten)
- (5) pickepackevoll
- (6) *wechselwirkt* (*Künstliches Atom wechselwirkt mit Schallwellen*)
- (7) *ehedem*

(8) ich fühle mich gehirngewaschen... und manipuliert, weil da immer jemand ist, der an mir rumschrauben will, mein Denken beeinflussen will [...]

## 11 Wortbildung des Verbs

(50)	<b>Linkserweiterung</b>	<b>Zirkumfigierung</b>	<b>Rechtserweiterung/Suffigierung</b>
	<b>ver</b> + 'fahr(en)	<b>be</b> +nachricht+ <b>ig</b> (en)	<b>hüst</b> + <b>el</b> (n), <b>rein</b> + <b>ig</b> (en)
	<b>er</b> + 'fahr(en)		
	} PRÄFIXVERB	(explizite Ableitung)	
	<b>um</b> + 'fahr(en)		
	PARTIKELPRÄFIXVERB	(explizite Ableitung)	
	<b>'um</b> + fahr(en)		
	PARTIKELVERB (PARTIKELVERBBILDUNG! Komposition? Ableitung? Syntax?)		

Komposition drehbohren/-schleifen, grinskeuchen (V + V, nicht trennbar: \*keuchte grins)

Suffigierung: -el (herbst<sup>N</sup>-el, blöd<sup>Adj</sup>-el, brumm<sup>V</sup>-el); -er (löch<sup>N</sup>-er); -ier (buchstab(e)<sup>N</sup>-ier, blond<sup>Adj</sup>-ier, gratul<sup>Kf</sup>-ier); -isier (signal<sup>N</sup>-isier, stabil<sup>Adj</sup>-isier, elektr<sup>Kf</sup>-isier); -ifizier (exemp(e)<sup>N</sup>-ifizier, elektr<sup>Kf</sup>-ifizier); -ig (fest<sup>Adj</sup>-ig, schäd<sup>V</sup>-ig)

Zirkumfigierung: be-lob-ig(en), ver-köst-ig(en), ver-barrikad(e)-ier(en)

Konversion: fisch(en), googel(n), ohrfeig(e)(en), kellner(n), bildhauer(n), schauspieler(n); weit(en), trocken(en), besser(n); muh(en); -Bauchtanz → bauchtanz(en) (nicht: Bauch + tanz(en)), Eislauf → eislauf(en); Kuno muss kurzarbeiten ‚Kurzarbeit leisten‘

Internetbeleg: bei welchen gelegenheiten quer- und blockflötest du denn???

Rückbildung: schleichwerb[-ung]en, kopfhör[-er]en, dienstleist[-er/-ung]en

(51)	<b>Präfixverb</b>	<b>Partikelpräfixverb</b>	<b>Partikelverb</b>
Akzent	V-Stamm: er'fahr	V-Stamm: um'fahr	Partikel: 'umfahr
Trennbarkeit	nein	nein	ja: fährt ... um
Inf.partikel	<u>zu</u> erfahren	<u>zu</u> umfahren	um <u>zu</u> fahren
Partizip II	hat es erfahr- <u>en</u>	hat es umfahr- <u>en</u>	hat es um- <u>ge</u> -fahr- <u>en</u>

### Linkserweiterungen:

(i) **ECHTE PRÄFIXE** wie be-, ent-, er-, ge- (ge-loben), miß- (miß-billigen), ver- und zer- sind untrennbar, unbetont, erlauben bei Partizip-II-Bildung kein ge- (bedient/ \*gebedient, entzündet/ \*geentzündet) und die Infinitivpartikel ist vorangestellt (zu bedienen/ \*bezudienen).

(ii) Ebenfalls zur Präfigierung rechnen die weder trenn- noch akzentuierbaren **PARTIKELPRÄFIXE** durch'wandern, hinter'geh, über'hol, um'fahr („um etw. herum fahren“), wider'leg. Im Unterschied zu Präfixen gibt es eine parallele Partikel (Präposition).

(iii) Syntaktisch trennbare **PARTIKELVERBEN** wie 'an+kleben, 'ab+holen, 'durch+schneiden, 'unter+bringen werden derzeit überwiegend einer Wortbildungsart namens **PARTIKELVERBBILDUNG** zugerechnet. Verbpartikeln können homonym sein mit (a) Pröp ('ab+geb, 'umfahr, 'nachsand), zu (b) N ('teilnehm, 'preisgeb), (c) Adj ('blankbohner, sich 'totlach), (d) V ('kennenlern, 'spazierengeh) oder (e) Adv ('zusammenfall, 'gegenüberlieg, 'fortfall). Hier liegt eine Menge vor, deren Elemente einerseits gemeinsame Eigenschaften besitzt (Akzent auf trennbarem Erstelement, ggf.

Bildung der Satzklammer in V1- und V2-Sätzen, vgl. *Kuno fuhr gestern den Hydranten um*), die jedoch andererseits in sich heterogen ist. Manche betrachten Verbpartikeln und die vergleichbaren Präp, Adv, Adj oder N als Homonyme (Duden 2005: 677), also *fährt um* (Verbpartikel), *um* (Präp) *den Hals*; *stellte fest* (Verbp.) und *ein fester* (Adj) *Schuh*. Die trennbaren Verben integrieren *ge-* (*angeklebt, abgeholt*, vgl. *hat 'umgefahren* vs. *(\*ge)um'fahren*) und die Infinitivpartikel (*anzukleben, unterzubringen*). Eisenberg (1998; 2004) rechnet diese Fälle der Derivation zu. Der Linksakzent und der mutmaßliche Lexemstatus des Erstglieds lassen auch an eine Wertung als Kompositum denken, wogegen jedoch die Trennbarkeit spricht.

Andere Überlegungen gehen dahin, Partikelverben als syntaktische Gebilde aufzufassen. Wenn sie lexikalisiert sind, handelte es sich demnach um Phraseologismen. Zumindest manche zeigen ein Verhalten, das für morphologische Gebilde untypisch ist:

(52) (a) *Fest* steht aber auch, dass ...      (b) *Los* ging es schon letzte Woche ...

(53) *Ich* weiß, dass die Sonne *auf* im Osten und *unter* im Westen geht.

Eher für ein Wort spricht, dass das unfeste Verb Rektion ausübt, vgl. *Pia betet zu dem Gott Vitzliputzli* (PO) und *Pia betet den Vitzliputzli* (AkkO, V trans.) *an*. – Wahrscheinlich entstanden Partikelverben nicht durch Wortbildung, sondern durch Lexikalisierung von Wortgruppen, z. B. wenn ein Adverbial gekürzt wird: *Er hängt den Wohnwagen an* (*sein Auto*). Die Lexikalisierungen wirkten dann als analogisches Muster für weitere (Wort-)Bildungen.

DOPPELPARTIKELVERBEN: Doppelpartikeln bestehen aus Erstbestandteilen wie *da-/dar-, hin-, her-, hinter-, ein- um-, über-* und Zweitbestandteilen wie *aus, ein, unter, hinter*: *da'hinter+lieg* (*da + hinter* = Zusammenrückung), *da'runterfall*, *hi'nauslehn*, *he'reinkomm*. Die Abgrenzung zu Satzgliedern (Adverbialen) ist nicht unproblematisch, vgl. *Sie ging hinaus/in den Garten* und *Wohin ging sie? Hinaus* (*in den Garten*).

Andere Linkserweiterungen führen zu Analyseproblemen! Oberflächlich muten sie oft an wie Nomen-Verb-Komposita (*Eis + lauf(en)* oder *Bauch + tanz(en)*), aber das sind sie nicht, denn sie werden durch andere Vorgänge hervorgebracht:

Es sind v. a. KONVERSIONEN (*sonnenbad(en)* ‚Sonnenbad nehmen‘) oder RÜCKBILDUNGEN (*uraufführ(en)* ← *Uraufführ-ung*,<sup>28</sup> *videoüberwach(en)* ‚eine Videoüberwachung durchführen‘ ← *Videoüberwach-ung*). Solche Verben fallen durch DEFEKTIVITÄT auf (55), denn sie bilden meist nur den INF (*ihr solltet nicht bauchlanden/bauchtanzen*). Finite Formen sind eher selten und öfters noch gewöhnungsbedürftig (aber man beachte (56) und *schlussfolgern!*). Vor allem V-2 ist selten.

(54) *wir \*eislaufen/laufen eis* (< *Eislauf*, wie Partikelverb), *wir \*brustschwimmen/schwimmen Brust/brust* (< *Brustschwimmen*), *wir notlanden/\*landen N/not* (< *Notlandung*), *schlussfolgern*,

(55) *Wer wandert, klettert, bauchtanzt und lernt, lecker und gesund zu kochen, fühlt sich wohl*. [Berliner Zeitung, 25.04.1995, Beleg: DWDS online]

<sup>28</sup> Nach dem DWDS online (Referenzkorpus, Belege aufsteigend verglichen) ist *Uraufführung* gut 20 Jahre vor *uraufführ(en)* belegt. Der Verbstamm *uraufführ* ist eines der wenigen Beispiele, die nicht aussehen, als ob es N-V-Komposita wären. Es sieht oberflächlich betrachtet wie eine Präfigierung aus (*ur- + aufführ*), nur dass *ur-* kein Verbpräfix ist! Nachweislich (Beleglage, Semantik) handelt es sich hier um eine Rückbildung.

(56) *Ohio ist einer von zehn US-Bundesstaaten, in denen Obama und Romney besonders intensiv wahlkämpfen* (finit, 3PL!) [Die Zeit, 17.10.2012 (online), Beleg: DWDS online]

Es kommt noch „schlimmer“: Diese sekundär gebildeten Verben (primär: *Bauchtanz*, sekundär: *bauchtanz(en)*) berühren sich mit Fügungen, die in unserer Schreibung durch die Spatiensetzung (noch?) wie syntaktische Gebilde und nicht wie komplexe Verben behandelt werden: *Auto fahren*, *Geige spielen*, *Zeitung lesen*, *Schlange stehen*, *Modell/Posten/Wache stehen* etc. Man vergleiche die wie Wörter behandelten, jedoch ganz ähnlichen Fügungen wie *ehebrechen* (möglicherweise, das wäre aber genauer zu untersuchen, per Inkorporation von *die Ehe brechen*), *haltmachen*, *kopfstehen*, *staubsaugen* (< *den Staub saugen*)). Ob hierbei Nomen-Inkorporation (das ist im Deutschen keine Wortbildungsregel), noun stripping oder anderes vorgegangen ist, bedarf speziellerer Untersuchung (z. B. in einem Hauptseminar).

Aufgabe 12: Analysieren Sie die folgenden Bildungen nach allen Regeln der Kunst! Gehen Sie ggf. auch auf alternative Lösungswege ein!

- (1) Kann man so einen Zahn noch wurzelbehandeln?
- (2) entproblematisier(en)
- (3) benachrichtig(en)
- (4) bildhauer(n)
- (5) brennhärt(en)
- (6) sandstrahl(en)
- (7) wegmarschier(en/ (losmarschier(en)
- (8) mumifizier(en)
- (9) überwinter(n), übersommer(n)
- (10) bedach(en)

## 12 Wortbildung durch ANALOGIE

Diese Theorie stellt morphologische Beziehungen zwischen Wortformen/Wörtern so dar, dass Neubildungen zunächst an konkreten Wortformen/Wörtern ansetzen. Wenn es hinreichend viele Proportionen gibt, wird daraus ggf. eine Regel „extrahiert“. Als prototypisches Beispiel sei die Entstehung von *Monokini* vorgeführt:

(57) *Bikini* : *Monokini* (vgl. *Bigamie* : *Monogamie*, *bilateral* : *monolateral*)  
*Bikini* (< Bikini-Atoll ‚Südsee‘, ‚Explosion‘), dann Analyse *Bi-kini* → *Mono-kini*.

Der *Bikini* ist nach einem Südsee-Atoll, dem *Bikini-Atoll* (*Bikini* ist hier ein Fremd-Simplex), benannt. Traurige Berühmtheit erlangte das *Bikini-Atoll* durch die damaligen Nuklearwaffenversuche. Mögliche Grundlage für die Wahl von *Bikini* könnte gewesen sein: die Assoziation mit der Südsee und der Heftigkeit von Nuklearexplosionen (die Wirkung des *Bikinis* auf Männer?). Das Wort für den später kreierte *Monokini* (ein einteiliger Badeanzug) entstand aus einer Reanalyse des Simplex *Bikini* in *bi-* ‚zwei‘ und *kini* (?), die auf lexikalisierte Formpaare wie *Bi+gamie* und



*Mono+gamie* zurückgegriffen und eine Analogie hergestellt haben dürfte. *Bi-* wird durch *mono-* ‚ein(teilig)‘ ersetzt.

Weitere diskutierte Beispiele: *Hausfrau* → *Hausmann* (‚Mann, der die Rolle der Hausfrau innehat‘), *Doktorvater* → *Doktormutter* (‚Professorin, die eine Dissertation betreut‘); *Untertan* → *Obertan*, *Obrigkeit* → *Untrigkeit*, *Fahrzeug* → *Stehzeug* (‚Fahrzeug, das (herum)steht‘). *Zudecken* → *aufdecken*, *zubinden* → *aufbinden*: Das reversible Muster (*aufdecken* = ‚zudecken rückgängig machen‘) könnte durch Analogie entstanden sein, da eine direkte Herleitung wie *auf+bind* ?,so binden, dass x auf ist‘ oder *auf+deck* ?,so (be)decken/mit Decke versehen(?), dass ...‘ semantische Probleme erzeugt.

Die Analogie-Theorie wurde v. a. durch Becker (1990) revitalisiert und wieder zur Diskussion gestellt. Der Status von Analogie in der Morphologie ist nicht genau geklärt (nicht wenige, die deziert regelbasiert arbeiten, sind gegenüber Analogie skeptisch). Aber ohne Analogie lassen sich manche Phänomene, auch in der Flexion, möglicherweise nicht gut erklären. So könnte etwa *backen*, *buk/backte* analogisch durch *hacken* : *hackte* (*packen* : *packte*) befördert worden sein.

### 13 Semantische Aspekte

#### 13.1 Wortbildungsparaphrase

Eine WB-Paraphrase ist eine Umschreibung der semantischen Beziehungen zwischen Basis und WB-Produkt bzw. der Beziehung zwischen den Konstituenten einer Wortbildungskonstruktion. Die Paraphrase kann satzförmig sein oder auch nicht, vgl. *Lederschuh* ‚Schuh, der aus Leder besteht‘ oder ‚Schuh aus Leder‘. Wichtig ist, dass hier die Präposition *aus* die semantische Relation (‚Material‘) expliziert. Die WB-Paraphrase soll das semantische Bildungsmodell herausarbeiten: vgl. *Lederschuh* und *Plastikschuh* ‚Schuh aus Leder/Plastik‘ oder vgl. *stein-ern*: ‚aus Stein‘, ‚aus Stein bestehend‘, ‚etwas, das aus Stein besteht‘ und *blech-ern*. Dabei können einem Wortbildungsmodell neben durchsichtigen Bildungen auch idiomatische Bildungen zugeordnet werden, was man aus der Differenz der WB-Paraphrase und der aktuellen Wortbedeutung (Wortsemantik) ersieht. (Problem: Idiomatisierung ist ein graduelles Phänomen.)

(58) Modell: [V + -er] ‚Person, die V-t‘

Beispiele	Paraphrase	Wortbedeutung
<i>Raucher</i>	‚Person, die (habituell) raucht‘	dito
<i>Verkäufer</i>	‚Person, die (beruflich) verkauft‘	dito
<i>Penner</i> (pejorativ)	‚Person, die pennt‘	‚Obdachloser‘ (= idiomat.)
<i>Steiger</i>	‚P., die (ins Bergwerk) steigt‘	‚Aufsichtingenieur unter Tage‘ (idiomat.)

Bei einer normalen Komposition finden sich beide Konstituenten in der Paraphrase wieder: *Schuhregal* ‚Regal für Schuhe‘ bzw. ‚Regal, in das man Schuhe stellt‘. Da die Paraphrase als syntaktisches Gebilde eigenen Regeln gehorcht, ist nicht zu erwarten, dass vollkommene Formengleichheit besteht (\*‚Regal für Schuh‘). Bei Konfixkomposita wie *tütophil* ‚Tüten liebend‘ oder *bibliophil* ‚Bücher liebend‘ müssen die gebundenen Konfixe umschrieben werden. – Bei Derivationen muss das Affix umschrieben werden: *Dörfchen* ‚kleines Dorf‘, *unschön* ‚nicht schön‘ oder *Gehupe* ‚(pejorativ) Vorgang, wenn (zu) viel gehupt wird‘. Bei Konversionen taucht das Basisele-

ment in der Ursprungswortart in der Konvertatparaphrase auf: *Treff* ‚Ort, an dem man sich trifft/treffen kann‘, *fisch(en)* ‚Fisch(e) fangen‘, *Beleg* ‚etw. (Dokument), das etw. belegt‘.

Wichtig ist, dass die Paraphrase den semantischen Typ der Wortbildung widerspiegelt. So trifft bei *taubstumm* ‚eine Person, die taub und stumm ist‘ nicht zu, da das Adjektiv eine Eigenschaft und keine Person bezeichnet, so dass nur ‚Eigenschaft, taub und stumm zu sein‘ angemessen ist.

Die Wortbildungsbedeutung ist kontextabhängig, also muss die Paraphrase stets relativ zu dem Kontext eines Wortes bestimmt werden, vgl. *Bergwanderung*:

- (59) *Wir machen im Urlaub mindestens eine Bergwanderung* ‚Wanderung **auf** einen Berg‘  
*Rheinisches Dorf von Bergwanderung bedroht* ‚Wanderung eines Berges‘.

### 13.2 Semantische Wortbildungsmuster (unvollständige, nicht geordnete Liste)<sup>29</sup>

inchoativ	<i>erblühen</i> ‚zu blühen beginnen‘, <i>ergrauen</i> ‚grau zu werden beginnen‘, <i>anfahen</i> ‚zu fahren beginnen‘, <i>losrennen</i> ; <i>eindösen</i> , <i>verarmen</i>
egressiv	<i>verblühen</i> , <i>verheilen</i> (Vorgang in seiner „späten“ bzw. End-Phase)
effizierend	<i>Honigbiene</i> ‚Biene, die Honig produziert/ hervorbringt‘ <i>bündel(n)</i> ‚zum Bündel machen‘, <i>zertrümmer(n)</i> ‚zu Trümmern machen‘, <i>versklav(en)</i> <i>film(en)</i> ; <i>ferkeln</i> ‚Ferkel gebären‘, <i>fohlen</i> ; <i>eitern</i> ‚Eiter hervorbringen‘, <i>rußen</i>
faktiv	<i>här<sup>Adj</sup>(en)</i> ‚hart machen‘, <i>blond+ier</i> ‚blond machen‘, <i>zer+kleiner</i> ‚kleiner machen‘
kausativ	<i>fällen</i> ‚fallen <sup>V</sup> machen‘, <i>tränken</i> ‚trinken machen‘, <i>legen</i> ‚liegen machen‘
Rollenverb	<i>kellnern</i> ‚als Kellner arbeiten‘, <i>schriftstellern</i> ‚als Schriftsteller tätig sein‘
applikativ	<i>Kuno schmiert Farbe auf die Wand</i> → <i>Kuno be+schmiert die Wand mit Farbe</i> , <i>be+läd</i>
ornativ	<i>polster(n)</i> ‚mit Polster versehen‘, <i>bronz+ier</i> ‚mit Bronze versehen‘, <i>verglas</i> , <i>bewaffnen</i> <i>haarig</i> ‚mit Haaren versehen‘, <i>mangelhaft</i> ‚mit M. versehen‘; <i>be+bauch+t</i> , <i>be+brill+t</i>
privativ	<i>häut(en)</i> ‚Haut entfernen‘, <i>entkalk</i> ‚Kalk entfernen‘, <i>entkern</i> , <i>entwaffnen</i> ; <i>de+maskier</i>
resultativ	<i>verblühen</i> , <i>verbrennen</i> ; <i>aufessen</i> , <i>durchschneiden</i> (zu Abschluss führender Vorgang)
aktivisch-modal	<i>zittrig</i> ‚jmd./etw., das zittert‘, <i>betrüblich</i> , <i>verderblich</i> ; <i>anpassungs+fähig</i>
passivisch-modal	<i>heilbar</i> ‚kann geheilt werden‘, <i>begreiflich</i> ‚kann begriffen werden‘, <i>anpassbar</i>
augmentativ	<i>Riesenfreude</i> ‚große Freude‘, <i>Höllentempo</i> ‚großes Tempo‘; <i>Unmenge</i> ‚große Menge‘ <i>Beifallssturm</i> , <i>Informationsflut</i> ‚viel Beifall, Information‘; <i>knallrot</i> ‚sehr rot‘ <i>stockdumm</i> ‚sehr dumm‘, <i>saudumm</i> , <i>brandneu</i> , <i>erzkonservativ</i> , <i>hypermodern</i>
diminutiv	N: <i>Häus+chen</i> , <i>Zweig+lein</i> , <i>Wäg+el-chen</i> , <i>Häus+le</i> ; <i>Statu(e)+ette</i> ‚kleine Statue‘ Adj: <i>röt+lich</i> ‚leicht rot, rund+lich, dick+lich, kränk+lich‘ V: <i>hüst+el</i> ‚ein bisschen/ schwach husten‘, <i>läch+el</i> , <i>tänz+el</i>
Negation	<i>unschön</i> ‚nicht schön‘, <i>unangenehm</i> , <i>unumkehrbar</i> <i>Unabhängigkeit</i> ‚NEG Abhängigkeit‘, <i>Ungeduld</i> , <i>Unordnung</i> ; <i>Intoleranz</i>
taxativ	<i>Unsitte</i> ‚schlechte Sitte‘, <i>Fehlpaß</i> ‚falscher Pass.‘, <i>Traumpaß</i> ‚toller Pass‘ <i>sich ver+fahren</i> ‚falsch fahren‘, <i>sich ver+wählen</i>
Eigenschaft	<i>Sauerkraut</i> ‚Kraut, das sauer ist‘ (‚GW/SUBJ, das BW (Adj/PRTIV) ist‘)
explikativ	<i>Verlustgeschäft</i> ‚Geschäft, das ein Verlust ist‘ (‚GW/SUBJ, das BW/PRTIV (N) ist‘)
instrumental	<i>maschineschreiben</i> ‚mit einer (Schreib-)Maschine schreiben‘, <i>baggern</i> ‚mit einem Bagger (be)arbeiten‘, <i>Rasierapparat</i> ‚Apparat, mit dem man sich rasiert‘;

<sup>29</sup> Semantische und syntaktische Wortbildungsmuster kann man bei Motsch (1998; 2004) nachschlagen.

final	<i>filter(n)</i> ‘durch Filter laufen lassen’, <i>zentrifug+ier</i> ‘mit Zentrifuge bearbeiten’, <i>hobeln</i> <i>Erholungsurlaub</i> ‘Urlaub zur (/zum Zweck der) Erholung’ <i>probelaufen</i> ‘zur Probe laufen’; <i>diensttauglich</i> ‘tauglich für den/ zum Dienst’
kausal	<i>Freudentränen</i> ‘Tränen aufgrund von Freude’ (BW = Grund, GW = Folge) <i>röstfrisch</i> ‘(x ist) frisch, weil x geröstet ist’
konsekutiv	<i>tropfnaß</i> ‘(x ist) so nass, dass x tropft’ (BW = Folge, GW = Grund) <i>gesundpflegen</i> ‘pflegen, so dass y gesund wird’, <i>blankbohnern</i> (Objektsprädikativ)
temporal	<i>Nachbehandlung</i> ‘Behandlung nach der eigentlichen B.’, <i>Novembernebel</i> ‘Nebel im November’; <i>nachtblind</i> , <i>frühreif</i> ; <i>vorrevolutionär</i> , <i>prä-/postrevolutionär</i> ‘vor/nach einer R.’; <i>donnerstägig</i> ‚am Donnerstag‘, <i>nächtlich</i> ‚in der Nacht‘
durativ	<i>zweistündige</i> ‚zwei Stunden dauernd‘ <i>Sendung</i> , <i>vierzehntägig</i>
frequentativ	<i>zweistündliche</i> ‚alle zwei Stunden‘ <i>Sendung</i> , <i>vierzehntägig</i>
direktional	<i>hinausgehen</i> , <i>herunterkommen</i> , <i>auf-/davonflattern</i> , <i>überstülpen</i>
lokal	<i>Isarfest</i> ‘Fest an der Isar’, <i>Sendebereich</i> ‘Bereich, in dem gesendet wird’; <i>seiltanzen</i> ‘auf einem Seil tanzen’; <i>stadtbekannt</i> ‘in der Stadt bekannt’ <i>innerbetrieblich</i> ‘innerhalb des B.’, <i>außergerichtlich</i> ; <i>interdisziplinär</i> , <i>subalpin</i>
lok. Zugehörigkeit	<i>finn+isch</i> , <i>brasili+an-isch</i> ; <i>Schweiz+er</i> , <i>Berlin+er</i> , <i>Rostock+er</i>
lokativ	<i>schulter(n)</i> ‘auf die Schulter nehmen’, <i>ein+kerker(n)</i> ‘in Kerker sperren’, <i>ent+gleis</i>
Einwohner	<i>Schwed+e</i> , <i>Mongol+e</i> , <i>Berlin+er</i> , <i>Argentini+er</i> , <i>Münster+an-er</i> , <i>Genu+es-er</i>
Movierung	<i>Ärztin</i> ‘weiblicher Arzt’, <i>Lehrerin</i> , <i>Friseur</i> , <i>Cousine</i> ; <i>Gäns+e-rich</i> , <i>Enterich</i>
Kollektivum	<i>Studentenschaft</i> , <i>Bürgertum</i> ; <i>Geäst</i> ; <i>Buschwerk</i> , <i>Schulwesen</i> <i>Person+al</i> , <i>Vokabul+ar</i> , <i>Muskul+atur</i> , <i>Problem+at-ik</i> , <i>Aristokrat+ie</i>
partitiv	<i>Kirsch[en]kuchen</i> ‘Kuchen mit Kirschen (als Bestandteil)’
material	<i>Lederhut</i> ‘Hut aus Leder’, <i>Holzregal</i> , <i>Silbermünze</i> (BW = Material, GW = Objekt) <i>gold+en</i> ‘aus Gold’, <i>ledern</i> ‘aus Leder’, <i>baumwollen</i> , <i>kupfer+n</i> , <i>stein+ern</i>
Nomina Actionis	deverbale Handlungs-/Vorgangsbezeichnungen <i>Behandl+ung</i> ‘Handlung des Behandeln’, <i>Erwerben</i> (V <sub>inf</sub> → N), <i>Schrei</i> , <i>Schrei+erei</i> (+ ‘frequent.’, ‘pejor.’), <i>Ge+hup+e</i> (pejor.), <i>Such+e</i> , <i>Repar+atur</i> ; <i>das Schreiben fiel ihm schwer</i>
Nomina Agentis (Täterbezeichnungen):	<i>Les+er</i> ‘jmd., der liest’; <i>Prüf+er</i> , <i>Sport+ler</i> , <i>Demonstr+ant</i> , <i>Bedien+ung</i> , <i>Agitat+or</i> ; <i>Handwerk+er</i> , <i>Gitarr+ist</i> , <i>Cell+ist</i> ‚jmd., der Cello spielt‘
Nomina Patientis	<i>Prüf+ling</i> ‘jmd., der geprüft wird’, <i>Lehr+ling</i> , <i>Impf+ling</i> ; <i>Examin+and</i>
Nomina Acti	Zustand als Folge/ Ergebnis einer Handlung (deverbale <u>Abstrakta</u> ) <i>Bild+ung</i> ‘Ergebnis des Sich-Bildens’, <i>Verzweifl+ung</i> ‘Zustand, wenn man verzweifelt’, <i>Resign+at-ion</i> , <i>Klassifik+at-ion</i> , <i>Aufgereg+theit</i> ,
Nomina Facti	Sachbezeichnungen (deverbale <u>Konkreta</u> ) <i>Erzähl+ung</i> , <i>Erzeug+nis</i> , <i>Ge+dicht</i> ; <i>er zerriss das Schreiben</i> (V <sub>inf</sub> → N)
N. Instrumenti	<i>Anlass+er</i> , <i>Bohr+er</i> , <i>Ge+hör</i> ‘Organ, mit dem man hört’, <i>Bremse</i> , <i>Gener+at-or</i>
Nomina Loci	<i>Fischbrat+erei</i> ‚Ort, wo Fisch gebraten wird‘, <i>Resid+enz</i> ‘Ort, wo residiert wird’, <i>Schmied+e</i> , <i>Auskunft+ei</i> , <i>Sultan+at</i> ‘Herrschaftsbereich des Sultans’; <i>Delphin+ar-ium</i>
Nomina Qualitatis	<i>Schön+heit</i> , <i>Leicht+igkeit</i> , <i>Mild+e</i> , <i>Apath+ie</i> , <i>Naiv+ität</i> ; <i>Streber+tum</i>
Vergleich	<i>Puderzucker</i> ‘Zucker (, der) wie Puder (ist)’; <i>grasgrün</i> (‘GW wie BW’) <i>verarzt</i> ‘jmdn. wie ein Arzt versorgen’, <i>bevormund</i> ‘jmdn. wie e. Vormund behandeln’ <i>büffel(n)</i> ‚wie ein Büffel lernen‘, <i>schaukel(n)</i> ‚sich wie eine Schaukel bewegen‘ <i>milch+ig</i> ‘wie Milch’, <i>bäur+isch</i> ‘wie ein Bauer’, <i>gripp+al</i> , <i>faschist+oid</i> , <i>ballad+esk</i>

### Syntaktische Wortbildungseffekte

Objektumsprung *Jmd. liefert jmdm.* (DATO, Empfänger) *etw.* (AKKO, Patiens) → *Jmd. beliefert jmdn.* (AKKO, Empfänger) *mit etw.* (PO, Patiens)

*x bittet y* (AKKO) *um z* (PO) → *x erbittet z* (AKKO) *von y* (PO)

Reflexivierung *x läuft (in/nach y)* → *x verläuft sich*, *x wählt y* → *x verwählt sich*

Transitivierung *x trödelt* → *x vertrödelt y*, *x bellt* → *x bellt y an*; *x wohnt in/bei... y* → *x bewohnt y*,  
*x lächelt über y* → *x belächelt y*; *x droht dem y* → *x bedroht den y*

Valenzreduktion *x trinkt y* → *x ertrinkt*, *x schlägt y* → *x schlägt zu*

### 13.3 IDIOMATISIERUNG

Der Zusammenhang zwischen der Gesamtbedeutung der Wortbildung und den Bedeutungen der Teile ist bei einem Vergleich der Wortbildungsparaphrase mit der gegenwärtigen lexikalischen Bedeutung nicht vollständig gegeben, d.h. Paraphrase und Wortbedeutung differieren. Am besten WB-Paraphrase, sofern synchron noch halbwegs motivierbar, angeben plus Angabe des Idiomatisierungsgrades (leicht – mäßig – deutlich – stark o. ä.).

(60) *Hausdach* ‚Dach eines Hauses‘: Jedes Dach eines Hauses ist ein Hausdach (nicht idiomatisiert)

(61) *Haustür* ‚Tür, durch die man üblicherweise ein Haus betritt‘, nicht ‚(x-beliebige) Tür eines Hauses‘: \*Jede Tür eines Hauses ist eine Haustür.

(62) *Reitpferd* vs. *Flusspferd*, *Steckenpferd*. – *Fensterchen* vs. *Flittchen*, *Veilchen*

### 14 Morphologische Analyse

(63) Ihr sonnenuntergangsroter Haarschopf gefiel ihm

1. Die **morphologische Struktur** darstellen, also (z. B.) einen Strukturbaum zeichnen!

2. Im ersten Analyseschritt die Flexion (sofern vorhanden) behandeln, erst danach die Wortbildung! Vor der Wortbildungsanalyse zuerst die Flexionssuffixe abtrennen: Die Form *Holztische* erst in *Holztisch* + *-e* zerlegen, erst dann *Holz* + *Tisch*. Bitte nicht in *Holz* + *\*Tische* zerlegen (denn es wird das Kompositum *Holztisch* flektiert, nicht *Tisch*) und auch nicht *sonnenuntergangs* + *\*roter*, sondern *sonnenuntergangsrot* + *-er!*! Ab und zu gibt es eine Flexions-Doppelsuffigierung, bitte diese in zwei Schritten im Baum, in der Analyse darstellen! Beispiele: (*mit den*) *Hunden* (DAT.PL von **Hund**), zuerst analysieren wir *Hunde* + *-n* (am Plural *Hunde* wird der Dativ markiert!), dann *Hund* + *-e* (vom Lexem **Hund** wird der Plural gebildet); *lachtest*, zuerst *-st* abtrennen zur Markierung der 2. Person Singular, dann *lach* und *-te*, hier wird das Präteritum markiert (vom Verbstamm **lach** der Präteritalstamm gebildet)!

Nach Behandlung der Flexion, sind die lexikalischen Morphe(me) im weiteren Verlauf unflektierte Stämme, also bitte nicht nach *Holztisch* + *-e* für NOM.PL etwa *Holz* oder *Tisch* als NOM.SG bezeichnen! Die Flexion wurde zu Anfang komplett abgearbeitet, nun sind es nur noch Stämme, die noch nicht wissen, in welche syntaktische Konstruktion sie hineingeraten werden.

Alle **Flexionskategorien** angeben, beim Adjektiv fünf (*der groß-e* groß-NOM.SG.MASK. POS.SW *Mann*); beim Substantiv zwei (KAS, NUM), das Genus eigens erwähnen, da inhärent, z. B. *des Au-*

*tos* → *Autos*: (KAT:)<sup>30</sup> Nneut, (FLEX:) GEN.SG; beim Verb eigentlich nur vier (PS, NUM, MOD, TMP), geben Sie aber auch Aktiv oder Passiv an! **Morphologische Mittel und Funktion** (und ggf. auch den **Morphemstatus**, also **frei/gebunden** und **lexikalisch/grammatisch**) angeben, z. B. *Auto*-s: MF: Flexion, GEN.SG; MM: Suffigierung; *Auto*: lex, frei, -s: gramm, geb. Bei unmarkierter Flexion: z. B. *der große Mann* = *Mann*: Nmask, NOM.SG, unmarkiert.

3. Jedes Formelement **kategorisieren**! Nicht alle Elemente sind eindeutig kategorisierbar, z. B. *un*-<sup>Präf</sup> (*Unmensch*<sup>N</sup>, *unschön*<sup>Adj</sup>). Besonderheiten wie Wortgruppen (*drei Mast(en)*<sup>NP</sup> + *-er*<sup>N-Suf</sup>) nicht vergessen! – Bei Prüfungen bei den **einfachen** Konstituenten den Morphemstatus angeben: lexikalisch/grammatisch und frei/gebunden: *rot*: (KAT:) Adj; (Morphemstatus:) lex, frei etc.! Bei *Hausdach* (ist als Kompositum ein Morphemkomplex, kein Simplex) keinen Morphemstatus angeben, erst bei *Haus* und *Dach* jeweils: lex, frei.

4. Bei jedem Wortbildungsschritt: **Wortbildungstyp** angeben! *Junglehrer* = Determinativkompositum, *Lateinlehrer* = Rektionskompositum etc. (Ggf. **syntaktische Veränderungen** angeben: z. B. führt die *be*-Derivation bei dreiwertigen Verben mit X = SUBJ, Y = AKKO, Z = *auf*-LOK zu einem Valenzrasterwechsel: *X leg+t Y auf Z* → *X be+leg+t Z mit Y*)

5. Bei Wortbildungen etwas zur **Wortbildungsemantik** anmerken! Z. B. *arsch+gut* ‚sehr gut‘ (augmentativ), *ent+kern* ‚Kerne entfernen‘ (privativ), *Krokodil+chen* ‚kleines Krokodil‘ (Diminutivbildung), *Schreib+maschine* ‚Maschine, mit(tels) der man schreibt‘ (instrumental), *ver+gold* ‚mit Gold versehen‘ (ornativ). – Wenn das Wortbildungsprodukt **Idiomatisierung** aufweist und die Motivationsbedeutung noch nachvollziehbar ist, sollte man den Idiomatisierungsgrad anmerken, z. B. *Hand+tuch*: heute nicht nur ‚Tuch für die Hand‘, teil-idiomatisiert. – Semantische Auffälligkeiten beschreiben, z. B. *Kritikerpapst*: Bedeutung des Grundwortes ‚Oberhaupt der kath. Kirche‘ verallgemeinert zu ‚höchste Instanz in dem Bereich, den das BW nennt‘, vgl. *Gitarrenpapst*, *Modepapst* (!). Ggf. Konnotationen berücksichtigen, z. B. *schön*<sup>Adj</sup> + *-ling*<sup>N-Suf</sup> → *Schönling*<sup>N</sup> ‚(pejorativ) schöner Mann‘. – Auf Doppelmotivierbarkeiten achten und stets den Kontext gegenchecken, vgl. *drogensüchtig* ‚Drogensucht habend‘ bzw. ‚süchtig nach Drogen‘ oder *Unmenschlichkeit* ‚Eigenschaft, unmenschlich zu sein‘ bzw. ‚Gegenteil/Negation von Menschlichkeit‘! – Sollte nach **Motiviertheit** gefragt werden, ist das in der Regel die Frage nach dem Idiomatisierungsgrad (vollmotiviert = nichtidiomatisiert, teilmotiviert = teildiomatisiert etc.).

6. **Auffälligkeiten** wie Ablaut, Umlaut, Tilgung angeben! Wichtige Akzente (vgl. *STEINreich* vs. *steinREICH*) oder Akzentwechsel wie bei *KAFka* → *kafkaESK*, *MOtor*, *MoTOren* angeben! Ggf. relevante Orthographie beschreiben: *Boden-Luft-Rakete* (Durchkoppelungsbindestrich); *E-Lok*, *Schwimm-WM* (Komposita mit Initialwort); *Tee-Ei* (verdeutlichender Bindestrich, vgl. *Teeei*).

**Allomorphien** beschreiben: *Haus/ häus+lich* (Umlaut); *diskut+abel/ explos+ibel* (vgl. *explod-ier*); *a+tonal/ an+organisch* (*an-* vor Vokal); *in+solvent/ il+legal/ ir+regulär* etc.

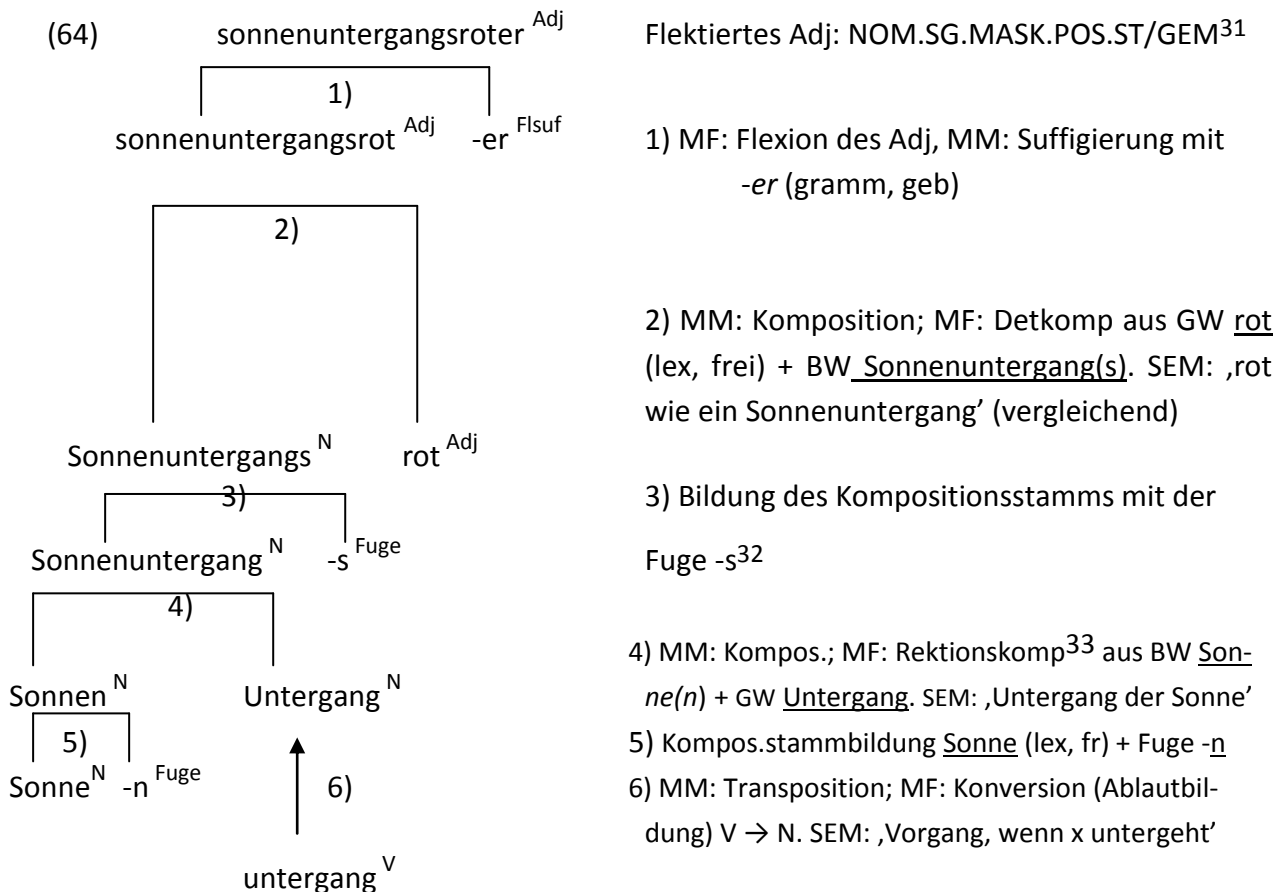
[Nur wenn Prüfer es verlangen: **Produktivität**: Fähigkeit eines Wortbildungsmodells, neue Bildungen hervorzubringen. (i) produktiv = keine/nur geringe Bildungsbeschränkungen wie N+N-Komposition oder De-

<sup>30</sup> Die Einklammerungen, wie (KAT) (Kategorie = z. B. Wortart, Fuge, ...) oder (FLEX) (Flexion), dienen nur der Veranschaulichung, welche „Zelle“ der „Analysematrix“ hier gefüllt wird. Sie können die Kürzel verwenden oder, sofern Klarheit besteht, worum es gerade geht, auch weglassen

rivation mit *-bar*; (ii) aktiv (teilproduktiv) = mit Bildungseinschränkungen wie die *-schaft*-Derivation; (iii) unproduktiv ist z. B. die *-t*-Ableitung (*Fahr+t, Such+t*.)

Zusammenfassend

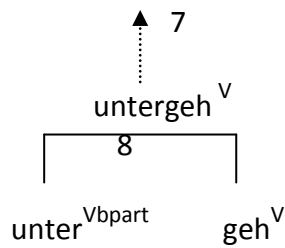
- Falls es ein flektiertes Wort ist, immer zuerst die Flexion beschreiben:
  - KAT(egorie) der beteiligten Elemente, z. B. N., Adj, V; Flsuf (Flexionssuffix); Morphemstatus des Flexionssuffixes als grammatisch und gebunden beschreiben
  - MM (morphologisches Mittel, z. B. Suffigierung) und MF (morphologische Funktion) = FLEX
  - FLEX(ionskategorien, z. B. Kasus + Numerus: GEN.SG usw.)
  - Ggf. Auffälligkeiten wie Umlaut (*\*Haus+er/Häus+er*) oder „unmarkiert“ (*der/die Lehrer*)
- Bei der Wortbildung dann mindestens beschreiben:
  - KAT (ggf. mit Angabe von lex/gramm und frei/geb)
  - SEM(antik) = Paraphrase bei Komposition, Derivation, Konversion; ggf. „idiomatisch“
  - MM (Morphologisches Mittel) und MF (Wortbildungstyp, z. B. Komposition, Derivation, Konversion, Kontamination ...)
  - Ggf. Auffälligkeiten (Ablaut, Umlaut, Schwa-Tilgung etc.)



31 Vgl. *sonnenuntergangsrot-er Wein* (falls es das gibt) und *ein sonnenuntergangsrot-er Himmel*. Hängt auch davon ab, ob man beim Adjektiv nur mit stark vs. schwach oder mit stark, gemischt und schwach arbeitet.

32 Könnte man auflösen in: MF: Bildung des N-Kompositionsstamms, MM: Verfugung

33 Rektionskompositum, da deverbales GW *Untergang*, zu x (*Sonne*, SUBJ) *geht unter*, *Sonne* als Ergänzung.



7) Wahl des Partizipialstamm(ablaut)s *unter(ge)-*

*gang(en)*, wobei [gaŋ], [ge:] Allomorphe zu {GEH}

8) MF: Partikelverbbildung: Präp. Verbpartikel unter + geh (lex, geb/frei(?))<sup>34</sup>. SEM: idiomat. (wohl von ‚unter etw. (den Horizont) gehen‘)

---

<sup>34</sup> Fragen: Welche Auffassung von gebundenem Morphem haben Sie? Sind Verbstämme prinzipiell gebunden oder dann frei, wenn der IMP.SG unmarkiert ist? Heißt es heute nun *Gehe mir aus der Sonne!* oder *Geh mir aus der Sonne!* oder geht beides? Und was schließen wir daraus für den Morphemstatus? Am besten diskutiert man diesen Punkt kurz in einer Anmerkung!